

BERNER SCHULE

ÉCOLE BERNOISE 01/24



AZ9 3001 Bern POST CHAG

Auf die Lehrpersonen kommt es an!
Prof. Dr. Wolfgang Beywl

Kehrseite von PISA
Vermessen hat einen Preis

Training «Schau hin!»
Gemeinsam gegen Depression



«Winter ist die Zeit, in der es zu kalt ist, das zu tun, wofür es im Sommer zu heiss ist.» (Mark Twain)

Der Winter ist die ideale Jahreszeit, um sich mit der Verfassungsinitiative von Bildung Bern auseinanderzusetzen. Man kann sie gemütlich vor dem Ofen unterschreiben. Wir zählen auf Sie!

VERFASSUNGSINITIATIVE	4
GROSSER RAT	12
PISA	14
JOURNÉE DES ENSEIGNANT·ES	17
FORUM FÜR SCHULMUSIK	18
OVO-KURSE	21
FINANZRATGEBER	22
GUIDE FINANCIER	23
QUARTALSBUCH	24
SCHAU HIN!	26
SCHULBESUCH	30
FORSCHUNG FÜR PRAXIS	35
SANDROS CARTOON	36
VEREINIGUNG DER STUDIERENDEN	37
DAS LETZTE WORT	39



Bilder: Daniel Rihs

Für die Berner Schule verantwortlich:
Franziska Schwab, Redaktorin, und Barbara Bissig, Grafikerin.

Responsables pour École bernoise:
Franziska Schwab, rédactrice, et Barbara Bissig, graphiste.

Neid und Initiative

Auf einer Skala von 1 bis 10: Wie neidisch sind Sie?

Die meisten Menschen geben wohl 1 an. Bei keiner anderen der sieben Todsünden fällt es den Menschen offenbar so schwer, sie zuzugeben. Sagt man.

Neidisch sind wir, weil der oder die andere etwas hat, was wir selbst auch gerne hätten. Und wir fragen uns, warum das so ist. Ist der oder die andere vielleicht intelligenter oder kreativer als wir selbst?

Wir neigen offenbar dazu, zu glauben, dass der andere mehr Glück hatte oder die andere etwas unrechtmässig erlangt hat. Dies lässt uns moralisch besser dastehen.

Was Neid mit unserer Verfassungsinitiative zu tun hat? Mich ärgert das Argument, die Initiative sei unnötig. Schulen sollten innovativ sein, sich bewegen. Andere müssten das auch. Dafür brauche es keinen Eintrag in der Verfassung.

Klar ist: Wir müssen dringend darüber diskutieren, was gute Bildung ist und was es dafür braucht. Das ist auch ein Ziel der Initiative.

Argumente finden Sie in dieser *Berner Schule*. Wenn jedes Mitglied drei Unterschriften sammelt, haben wir die 15 000 nötigen solide zusammen.

Es darf dabei nicht um Neid gehen. Lassen wir uns nicht auseinanderdividieren, sondern stehen wir jetzt gemeinsam und mit Nachdruck für eine gute Bildung ein und legen wir in der Verfassung den Boden dafür.

Franziska Schwab

Jetzt unterschreiben!
Danke für Ihre Unterstützung.



Envie et initiative

Sur une échelle de 1 à 10, à quel point êtes-vous envieux ?

La plupart des gens répondront probablement 1. Aucun autre des sept péchés capitaux ne semble être aussi difficile à admettre. C'est ce qu'on dit.

Nous sommes envieux parce que l'autre a quelque chose que nous aimerions avoir. Et nous nous demandons pourquoi il en est ainsi. L'autre serait-il-elle plus intelligent-e ou plus créatif-ve que nous ?

Nous avons apparemment tendance à penser que l'autre a eu plus de chance ou que l'autre a obtenu quelque chose de manière illégitime. Cela procure une meilleure image de soi.

Quel est le rapport entre l'envie et notre initiative constitutionnelle ? L'argument selon lequel l'initiative est inutile m'agace. Tout comme l'argument que les écoles devraient innover, bouger, que d'autres le devraient aussi. Et qu'il ne serait pas nécessaire d'inscrire cela dans la Constitution.

Il est clair que nous devons discuter de toute urgence de ce qu'est une bonne formation et de ce que cela implique. C'est aussi l'un des objectifs de l'initiative.

Vous trouverez des arguments dans ce numéro de l'École bernoise. Si chaque membre recueille trois signatures, nous aurons réuni les 15 000 signatures nécessaires haut la main.

Nous ne devons pas nous montrer envieux. Ne nous laissons pas diviser, mais défendons maintenant ensemble et avec force une formation de qualité et posons les jalons de cette dernière dans la Constitution.

Franziska Schwab

Signez sans attendre!
Merci de votre soutien.



Den Wert von Bildung ins Bewusstsein der Gesellschaft bringen

Franziska Schwab

Geschäftsführer Stefan Wittwer erklärt die Verfassungsinitiative von Bildung Bern.



dass man mehr in die Bildung investiert?

Klar, in gewissen Bereichen, zum Beispiel im Zusammenhang mit einem besseren Betreuungsverhältnis im Zyklus 1, geht es uns um Ressourcen. Weil wir wissen, dass jeder Franken, den man in die Wurzel investiert, später – im besten Fall können hohe Gesundheitskosten eingespart werden – mehrfach zurückkommt. Wir wissen, dass die Mittel immer in Konkurrenz sind.

Wir denken aber nicht überall an mehr Ressourcen, sondern eben auch darüber nach, wo das Geld besser eingesetzt wäre. Braucht es mehr Betreuungspersonen? Könnte man sie besser bündeln mit Globalbudgets? Wird die Bildungsqualität besser, wenn zwei Fachpersonen, Lehrperson und Heilpädagog:in, für eine Klasse zuständig sind? Es geht nicht darum, flächendeckend mehr Geld zu fordern, sondern darum, zu schauen, was einen hohen Einfluss auf den Lernerfolg hat, und dort zu investieren. Anderes Beispiel: Medienkompetenz wird nicht besser, weil man die neusten Tools hat, sondern wenn sie pädagogisch wertvoll eingesetzt werden.

Die Initiative hat schon viel zu diskutieren gegeben. Welche Diskussionen freuen dich besonders?

Wir wollen, dass alle Akteur:innen realisieren, welchen Wert Bildung hat. Auch wenn häufig behauptet wird, Bildung sei unser einziger Rohstoff, ist ihr Wert in der Gesellschaft nicht genügend anerkannt.

Welche Diskussionen findest du schwierig?

Man kann für oder gegen eine Initiative sein. Wichtig ist, dass wir etwas tun. Wir könnten radikal 30 Prozent mehr Lohn fordern und eine maximale Klassengrösse von 18 Schüler:innen. Bei einem Teil der Gesellschaft kämen wir damit gut an, obwohl die Umsetzung keine Chance hätte. Unser Verband hat demokratisch legitimiert beschlossen, die Initiative zu lancieren. Wir sind überzeugt, dass sie einen Unterschied macht. Wir kämpfen selbstverständlich nach wie vor auch für kurzfristige Verbesserungen: den fairen Teuerungsausgleich und die Entlastung der Klassenlehrpersonen haben wir in guter Zusammenarbeit mit dem Kanton jetzt erreicht. Das eine tun, das andere nicht lassen, lautet unser Motto.



Bild: Daniel Fritts
Stefan Wittwer,
Geschäftsführer
Bildung Bern

Am 17. Januar hat Bildung Bern die kantonale Verfassungsinitiative zur Sicherung der Bildungsqualität lanciert. Und jetzt?

Jetzt möglichst schnell viele Unterschriften sammeln! Damit die Bildungsqualität und die Kompetenzen der Lehrpersonen, die wissenschaftlich erwiesen so zentral sind für den Bildungserfolg der Kinder, den Weg in die Verfassung finden. Wir brauchen 15 000 gültige Unterschriften. Möglichst schnell. Aber spätestens bis im Juni.

Man sieht bei der Gesundheitsinitiative, dass die Probleme danach nicht sofort gelöst werden. Warum glaubst du an einen Erfolg der Bildungsinitiative?

Wenn etwas in der Verfassung steht, verändert dies die Situation nicht automatisch. Es braucht einen langen Atem, beispielsweise um die Anpassung von Gesetzen und Verordnungen zu erwirken. Die Hoffnung besteht, dass dieser Prozess bei uns kürzer wird, weil wir ganz bewusst den Hebel dort ansetzen, wo die Schule gesteuert wird, bei Kanton und Gemeinden. Da unser Bildungssystem föderal organisiert ist.

Die Initiative wirkt insofern schon jetzt, als sich alle damit befassen müssen. Dadurch gibt es eine breite Diskussion und eine Sensibilisierung über Bildungsqualität in der Politik, bei den Eltern, den Wirtschaftsverbänden, den Fachpersonen in der Bildung. Man macht sich darüber Gedanken, wie man sie stärken und sichern will.

Auch nach einer solchen Initiative gibt es aber nicht mehr Ressourcen. Und darum ginge es doch:

Sensibiliser la société à la valeur de la formation

Franziska Schwab

Stefan Wittwer, directeur, parle de l'initiative constitutionnelle de Formation Berne.



Le 17 janvier, Formation Berne a lancé l'initiative constitutionnelle cantonale pour garantir la qualité de la formation. Et maintenant ?

Il faut maintenant récolter le plus de signatures possible! Pour que la qualité de la formation et les compétences des enseignant-es, dont il est scientifiquement prouvé qu'elles sont essentielles à la réussite éducative des enfants, trouvent leur place dans la Constitution. Nous avons besoin de 15 000 signatures valables. Le plus vite possible. Mais au plus tard en juin.

On voit avec l'initiative sur la santé que les problèmes ne se résolvent pas tout de suite après. Pourquoi crois-tu au succès de l'initiative sur la formation ?

Ce n'est pas parce que quelque chose est inscrit dans la Constitution que cela change automatiquement la situation. Il faut beaucoup de patience, notamment pour obtenir une adaptation des lois et des ordonnances. On peut espérer que ce processus sera plus court dans notre cas, car nous actionnons délibérément le levier là où les écoles sont pilotées, à savoir le canton et les communes. Et ce même si notre système éducatif est organisé de manière fédérale.

L'initiative agit déjà dans la mesure où tout le monde est appelé à en discuter. Il y a ainsi un large débat et une sensibilisation à la qualité de la formation dans le monde politique, chez les parents, les associations économiques, les professionnel-les de la formation. On réfléchit à la manière dont on veut la renforcer et la garantir.

Mais même après une telle initiative, il n'y aura pas plus de ressources. Et c'est bien de cela

qu'il s'agirait : d'investir davantage dans l'éducation ?

Bien sûr, dans certains domaines, par exemple en ce qui concerne un meilleur taux d'encadrement au cycle 1, il s'agit pour nous d'une question de ressources. Parce que nous savons que chaque franc investi à la base peut, dans le meilleur des cas, générer des économies considérables en matière de coûts de santé plus tard. Nous savons que les ressources sont toujours rediscutées.

Mais nous ne pensons pas à augmenter les ressources partout, nous réfléchissons aussi aux domaines où l'argent serait mieux utilisé. Faut-il plus de personnel d'encadrement ? Pourrait-on mieux répartir les ressources avec des enveloppes budgétaires ? La qualité de la formation est-elle meilleure lorsque deux spécialistes, l'enseignant-e et l'enseignant-e spécialisé-e, sont en charge d'une classe ? Il ne s'agit pas d'exiger plus d'argent de manière généralisée, mais de voir ce qui a une grande influence sur la réussite de l'apprentissage et d'y investir.

Autre exemple : les compétences médiatiques ne s'améliorent pas parce que l'on dispose des outils les plus récents, mais uniquement s'ils sont utilisés de manière pédagogique.

L'initiative a déjà donné lieu à de nombreuses discussions. Quelles discussions te réjouissent particulièrement ?

Nous voulons que la population perçoive la valeur de la formation. Bien qu'il soit souvent affirmé qu'elle est notre seule matière première, cette valeur n'est pas suffisamment présente dans la conscience de la société.

Quelles sont les discussions que tu trouves pénibles ?

On peut être pour ou contre une initiative. L'important est d'agir. Nous pourrions exiger une augmentation massive de salaire de 30 pour cent et un nombre maximal de 18 élèves par classe. Une partie de la société nous accueillerait favorablement, même si la mise en œuvre n'aurait aucune chance.

Notre association a décidé à la majorité démocratique de lancer l'initiative. Nous sommes convaincus qu'elle fera la différence.

Nous continuons bien entendu à nous battre pour des améliorations à court terme : nous avons maintenant obtenu la juste compensation du renchérissement et l'allègement de la charge des maître-sses de classe, ceci grâce à une bonne collaboration avec le canton. Faire une chose et ne pas en laisser une autre, telle est notre devise.

Bildungsqualität darf nicht zufällig werden!

Autor:innenkollektiv von Bildung Bern

Der Druck auf die Schulen nimmt zu. Die Bildungsqualität ist gefährdet. Sie muss breit diskutiert und in der Verfassung verankert werden. Deshalb hat Bildung Bern eine kantonale Verfassungsinitiative lanciert.



Die Anforderungen an die Volksschulen und die nachobligatorischen Schulen (Gymnasien und Berufsbildung) sind hoch und steigen laufend. Kinder mit unterschiedlichsten Voraussetzungen und Bedürfnissen treten in die Schule ein. Laufend ist die Schule mit neuen Entwicklungen konfrontiert: digitale Umwälzung, Geflüchtete, Klimawandel, Kriege. Die Schule muss mit diesen Herausforderungen umgehen, kommt aber unter Druck. Die Verantwortung der Bildungsinstitutionen ist immens. Um diese Verantwortung wahrnehmen zu können, braucht es Professionalität. Deshalb muss die Bildungsqualität in der bernischen Verfassung verankert werden.

Der Kanton Bern ist besonders betroffen vom Mangel an Lehrpersonen. Personen ohne passende Aus-

bildung (zurzeit rund jede fünfte) und pensionierte Lehrpersonen müssen eingesetzt werden. Förderlektionen können nicht erteilt werden, weil die Fachpersonen fehlen, Lehrpersonen stocken ihre Pensen über das gesunde Mass hinaus auf. Klassen werden zusammengelegt.

Noch gelingt es den Schulleitungen des Kantons Bern zwar meistens, mit Improvisation die Stellen zu besetzen – oft mit Personen ohne Lehrdiplom. Diese Notlösungen dürfen aber nicht zum Dauerzustand werden. Um den steigenden Anforderungen zu begegnen, braucht es qualifizierte Lehrpersonen.

Gegenmassnahmen zwingend

Kinder und Jugendliche zu unterrichten, ist anspruchsvoll. Eine entsprechende Ausbildung ist zwingend

notwendig. Niemand käme auf die Idee, eine Pilotin ohne Fluglizenz, einen Arzt ohne Medizinstudium oder eine Bus-Chauffeuse ohne Ausbildung anzustellen.

Gemäss den Szenarien für das Bildungssystem des BFS setzt sich das Wachstum der Schüler:innenzahlen in der Schweiz in der obligatorischen Schule fort. 2031 werden rund 86 000 Schüler:innen mehr die obligatorischen Schulen besuchen als 2021. Die PHs werden bis 2031 rund 47 000 Lehrpersonen ausbilden können. In absehbarer Zukunft fehlen noch rund 13 000 neue Lehrpersonen. Und: Es gibt auch zu wenige Logopäd:innen, Heilpädagog:innen und weitere schulische Fachpersonen. 31% (Primarstufe) bzw. 35% (Sekundarstufe) der Lehrer:innen sind über 50 Jahre alt. Sie werden in absehbarer Zeit pensioniert und müssen ersetzt werden.

Ohne Gegenmassnahmen wird der Lehrpersonenmangel sich akzentuieren. Die Bildungsqualität ist auch aus strukturellen Gründen gefährdet.

Wichtig für Demokratie und Wirtschaft

Ohne Bildungsqualität wird eine gute Volksschulbildung zufällig. Chancengerechtigkeit wird zur Illusion. Kinder aus sozioökonomisch benachteiligten Familien sind besonders angewiesen auf gute Bedingungen in den Schulen. Unsere Demokratie stützt sich darauf, dass die Menschen sie verstehen und gebildet sind. Die Wirtschaft funktioniert vor allem, wenn sie auf eine gute Grundbildung von jungen Menschen aufbauen kann. Der gesellschaftliche Zusammenhalt ist gefährdet, wenn

die öffentlichen Schulen nicht für alle Lernenden eine hohe Bildungsqualität bieten können.

Die Politik ist gefordert, mit geeigneten Rahmenbedingungen die Bildungsqualität zu sichern und damit die Chancengerechtigkeit zu verbessern, die Demokratie zu stärken und den Wohlstand zu sichern.

Kantone tragen Verantwortung

Das Recht auf Bildung ist ein Menschenrecht. Das Recht jedes Kindes auf Bildung ist wesentlicher Bestandteil der UNO-Kinderrechtskonvention. Gemäss Art. 61a der Bundesverfassung müssen Bund und Kantone «für eine hohe Qualität und Durchlässigkeit des Bildungsraumes Schweiz» sorgen.

Der Bildungsbereich ist föderalistisch organisiert. Die Zuständigkeit über die Schulen liegt weitgehend in der Verantwortung der Kantone. Die Sicherung der Bildungsqualität muss daher in der kantonalen Verfassung verankert werden. Bildung Bern hat deshalb eine kantonale Verfassungsinitiative lanciert.

So sichern wir die Bildungsqualität im Kanton

Einerseits braucht es pädagogische Fachpersonen, andererseits Investitionen in wichtige Pfeiler für gute Bildung: Tagesschulen, Infrastruktur, Digitalisierung, Förderlektionen, Schulsozialarbeit, frühe Förderung, Begabungsförderung.

Folgende Massnahmen sind dazu geeignet, die Bildungsqualität zu sichern, die Attraktivität des Lehrberufs und seine gesellschaftliche Anerkennung zu stärken:

- Gute Infrastruktur, inkl. Mittel für die Digitalisierung
- Teamteaching im Zyklus 1 und bei schwierigen Klassenzusammensetzungen
- Stärkung des Frühbereichs und der Kindertagesstätten
- Niederschwellige Angebote von Fachstellen für Kinder, Jugendliche und Eltern (z. B. Schulsozialarbeit)
- Zeitliche Ausstattung der Klassenlehrpersonen aller Stufen zur Sicherung der Qualität (Umsetzung auf 1.8.2024 geplant)
- Unterstützung bei der Zusammenarbeit mit Eltern
- Aufstockung der Pensen von Schulleitungen für ihre mit hoher Verantwortung verbundenen Führungsaufgaben (Umsetzung auf 1.8.2025 geplant)
- Konkurrenzfähige Löhne

- Schlanke, effiziente Abläufe in der Administration
- Kantonale Unterstützung der Gemeinden für die Schulsekretariate
- Verpflichtung zur Ausbildung für Lehrpersonen ohne Lehrdiplom
- Unterstützung für qualifizierte Quereinsteiger:innen
- Ein der Qualität der Bildung direkt dienendes Weiterbildungsangebot
- Vorausschauende und partizipative Planung von geeigneten Schulräumen



Unterschreiben Sie jetzt!

Diese drei Sätze sollen zusätzlich in der Verfassung verankert werden:

- ^{1a} Kanton und Gemeinden sorgen für eine Bildung von flächendeckend hoher Qualität und stellen die dafür notwendigen Mittel zur Verfügung.
- ^{1b} Sie stellen sicher, dass für die Ausbildung der Schülerinnen und Schüler genügend qualifizierte Lehrpersonen und schulische Fachpersonen zur Verfügung stehen und diese entsprechend ihrer Ausbildung und ihren Kompetenzen eingesetzt werden.
- ^{1c} Sie stellen sicher, dass die Arbeit der Lehrpersonen und schulischen Fachpersonen in erster Linie den Schülerinnen und Schülern zugutekommt.

La qualité de la formation ne doit pas devenir aléatoire !

Collectif d'auteur-es de Formation Berne

La pression sur les écoles augmente. La qualité de la formation est menacée. Elle doit faire l'objet d'un large débat et être inscrite dans la Constitution. C'est pourquoi Formation Berne a lancé une initiative constitutionnelle cantonale.

Les exigences imposées aux écoles de la scolarité obligatoire et aux écoles post-obligatoires (gymnases et formation professionnelle) sont élevées et ne cessent d'augmenter. Les enfants entrent à l'école avec des bagages et des besoins très différents. L'école est constamment en prise avec de nouvelles données : transition numérique, migration, changement climatique, guerres, etc. L'école doit relever ces défis, qui la mettent sous pression. La responsabilité des institutions de formation (école obligatoire, secondaire II et tertiaire) est par conséquent immense. Pour pouvoir assumer cette responsabilité, il est nécessaire de recourir à des compétences professionnelles. C'est pourquoi la qualité de la formation doit être ancrée dans la Constitution bernoise.

Le canton de Berne est particulièrement touché par la pénurie d'enseignant-es. Des personnes sans formation adéquate (actuellement environ une sur cinq) et des enseignant-es à la retraite doivent être engagé-es. Les cours de soutien ne peuvent pas être dispensés en raison d'une pénurie de spécialistes, les enseignant-es augmentent leur temps de travail au-delà de ce qui est sain. Certaines classes sont regroupées.

Les directions des écoles du canton de Berne parviennent encore à pourvoir les postes en improvisant – souvent avec des personnes sans diplôme d'enseignement. Ces solutions d'urgence ne doivent pas devenir la norme. Pour faire face à toutes ces exigences croissantes, il faut des enseignant-es qualifié-es.

Contre-mesures obligatoires

Enseigner aux enfants et aux adolescent-es est une tâche exigeante. Une formation appropriée est absolument nécessaire. Il ne viendrait à l'idée de personne d'engager une femme pilote sans licence de vol, un médecin sans études de médecine ou une conductrice de bus sans formation.

Selon les scénarios du système éducatif de l'OFS, la croissance du nombre d'élèves de l'école obligatoire se poursuit. En 2031, quelque 86 000 élèves de plus qu'en 2021 fréquenteront l'école obligatoire. Les HEP pourront former environ 47 000 enseignant-es d'ici 2031. Dans un avenir proche, il manquera encore environ 13 000 nouvelles et nouveaux enseignant-es. De plus, il faut déplorer le manque de logopédistes, d'enseignant-es spécialisé-es et d'autres professionnel-les du domaine scolaire. 31% (niveau primaire) et 35% (niveau secondaire) des enseignant-es ont plus de 50 ans. Ils-elles partiront donc à la retraite dans un avenir proche et devront être remplacé-es.

Sans mesures compensatoires, la pénurie d'enseignant-es s'accroîtra. La qualité de l'enseignement est donc également menacée par cette fluctuation.

Important pour la démocratie et l'économie

La qualité de l'école obligatoire n'est plus garantie. L'égalité des chances devient une illusion. Les enfants issus de familles socio-économiquement défavorisées sont particulièrement dépendants de bonnes conditions d'enseignement dans les écoles. Notre démocratie se fonde sur le fait que les

gens la comprennent et sont instruits. L'économie fonctionne avant tout lorsqu'elle peut s'appuyer sur une bonne formation initiale des jeunes. La cohésion sociale est menacée si les écoles publiques ne peuvent plus offrir une formation de qualité à toutes et tous.

La politique est appelée à garantir la qualité de la formation avec des conditions cadres appropriées pour améliorer l'égalité des chances, renforcer la démocratie et assurer la prospérité.

Les cantons portent la responsabilité

Le droit à la formation est un droit fondamental. Le droit de chaque enfant à la formation est un élément essentiel de la Convention des Nations Unies relative aux droits de l'enfant. Selon l'art. 61a de la Constitution fédérale, la Confédération et les cantons doivent « veiller à la qualité et à la perméabilité de l'espace suisse de formation ».

Le domaine de la formation est organisé de manière fédéraliste. La compétence sur les écoles relève en grande partie de la responsabilité des cantons. La garantie de la qualité de la formation doit être ancrée dans la Constitution cantonale. C'est pourquoi Formation Berne a lancé une initiative constitutionnelle cantonale.

Voici comment nous pouvons garantir la qualité de la formation dans le canton de Berne

D'une part, un personnel enseignant qualifié est indispensable ; d'autre part, il faut investir dans des piliers nécessaires à une bonne formation : écoles à journée continue, infrastructures,



transition numérique, leçons d'appui, travail social en milieu scolaire, éducation de la petite enfance, encouragement des talents.

Les mesures suivantes permettent de garantir la qualité de la formation et de renforcer l'attractivité de la profession d'enseignant-e et sa reconnaissance sociale :

- De bonnes infrastructures, y compris des moyens pour la transition numérique
- Le coenseignement au cycle 1 et pour les classes en difficulté
- Le renforcement des offres d'encouragement de la petite enfance et des crèches
- Des offres facilitées des services spécialisés pour les enfants, les jeunes et les parents (p. ex. travail social en milieu scolaire)
- Une dotation en temps des maître-ses de classe de tous les niveaux pour assurer la qualité (mise en œuvre prévue pour le 1.8.2024)
- Un soutien dans la collaboration avec les parents
- Une amélioration du taux d'occupation des directions d'école pour leur permettre d'assumer leurs tâches de gestion à haute responsabilité (mise en œuvre prévue pour le 1.8.2025)
- Des salaires compétitifs
- Des procédures administratives allégées et efficaces
- Le soutien cantonal aux communes

pour créer et maintenir des postes de secrétariat dans les écoles

- L'obligation de formation pour les enseignant-es non diplômé-es
- Un soutien pour former des personnes qui proviennent d'un autre milieu professionnel et qui répondent aux exigences d'entrée en formation
- Une offre de formation continue qui sert directement la qualité de la formation
- Une planification prospective et participative de locaux scolaires adaptés

Ces trois phrases doivent en outre être inscrites dans la Constitution :

^{1a} Le canton et les communes veillent à garantir sur tout le territoire une formation de haute qualité et mettent à disposition les moyens nécessaires à cette fin.

^{1b} Ils veillent à ce qu'il y ait suffisamment de personnel enseignant et de personnel spécialisé qualifiés pour former les élèves, et à employer ces personnes en fonction de leur formation et de leurs compétences.

^{1c} Ils veillent à ce que le travail du personnel enseignant et du personnel spécialisé profite en premier lieu aux élèves.



Signez maintenant !

Künftige Generationen werden mit Stolz darauf schauen

Prof. Dr. Wolfgang Beywl sagte an der Medienkonferenz, weshalb und wie aus Sicht der Wissenschaft die Stärkung der Bildungsqualität jetzt mit langem Atem angegangen werden muss. Hier seine Rede im O-Ton.



Bild: Barbara Bissig

- Lehrpersonen müssen in immer kürzeren Zyklen (aktuell: Digitalisierung / künstliche Intelligenz) Geeignetes anbieten, die Lernfortschritte für alle ermöglichen.
- Um die Potenziale aller Schülerinnen und Schüler zu entwickeln, braucht es bei wachsender Heterogenität mehr individualisierte/differenzierte Lernangebote. Schulen müssen dafür gerüstet und ausgestattet sein. Die Gesellschaft muss sie dabei unterstützen. Das macht den Kern der Bildungsinitiative aus.

Wie?

«Auf die Lehrpersonen kommt es an.» Dieses Mantra meines Kollegen und Freundes John Hattie bringt es auf den Punkt, in seinem millionenfach verbreiteten «Visible Learning» von 2009, und in seinem 2023 erschienenen Fortsetzungsband: Lehren und Lernen, Kompetenzausbau, Bildung, Entfaltung der Begabungen aller Kinder und Jugendlichen – dazu und zu mehr kann guter Unterricht, kann gute Schule entscheidend beitragen. Wichtig ist es, dass die Forschungsergebnisse über Lernen, Unterrichten, Schulführung usw. in den Schulen genutzt werden können. Dass Erfahrungsaustausch und Wissensmanagement in den Schulen intensiv sind. Dass die Aufgaben effizient organisiert und aufgeteilt sind.

Für die Arbeit an hoher Qualität benötigen Lehrpersonen Zeit und Spielräume. Dies gilt gerade auch für professionelle Zusammenarbeit, auch mit anderen Fachstellen und Fachpersonen, z. B. Sozialarbeitenden, mit Kitas, mit der schulischen Administration, den Hauswarten. Für diese anspruchsvolle Tätigkeit ist

neben einer guten Ausbildung durch die Hochschulen und der Berufseinführung durch Schulleitungen und Kollegium eine wirksame Weiterbildung ausschlaggebend. Wenn Weiterbildung in den Schulen «on the Job» stattfindet, ist sie erwiesenermassen besonders praxisnützlich. Für all dies ist ein förderlicher Rahmen nötig, durch die Schulleitung und die verantwortlichen Behörden zu schaffen. Darüber hinaus geht es um die gestaltete Zusammenarbeit mit Eltern, die Verbindung mit der Gemeinde / dem Quartier, der lokalen Wirtschaft. Also die Schule als Dreh- und Angelpunkt lokaler Bildungslandschaften.

Wünschenswert ist – da sind wir wieder bei John Hattie – dass Qualität und Leistungen der Schule, der Klassenteams usw. stärker sichtbar werden – anhand der Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler, durch viele Beispiele guten Unterrichts. Wir wissen aus der Forschung, dass «Lernen sichtbar machen» die Gewissheit stärkt, wirksam zu sein. Und Schulen, in denen viele überzeugt sind, dass die meisten im Kollegium wirksamen Unterricht machen, verzeichnen meist überdurchschnittliche Lernfortschritte bei den Lernenden. Diese positive Qualitätsspirale aufwärts gilt es zu fördern und zu stärken.

Plädoyer

Im internationalen Massstab schneidet das Schweizer Bildungssystem gut ab. Es weiter zu stärken, ist Anliegen der Bildungsinitiative. Die Einwohnerschaft des Kantons Bern erneuert und bekräftigt den Bund mit der Schule. Dies stärkt auch Ansehen und Attraktivität des Lehrberufs.

Meine «Sicht» hat zwei wichtige Quellen: die internationale Forschung, die Wissenschaft und die Zusammenarbeit mit zahlreichen Schulen. Diese persönliche Zusammenarbeit geschieht auf Augenhöhe: mit Dutzenden Schulen und Hunderten Lehrpersonen. Auf diese Wissensbasis stütze ich die folgenden Überlegungen ab.

Weshalb die Initiative?

Der schnelle Wandel in Wirtschaft, Technik und Gesellschaft stellt Schulen in immer kürzerem Takt vor neue Anforderungen.

- Den Nachwachsenden sollen Kenntnisse und Fertigkeiten für die Zukunft vermittelt werden. Diese sind vorab kaum bestimmbar. Daher sind die Fähigkeit und die Bereitschaft zentral, in einem gesellschaftlichen und beruflichen Leben, das sich ständig verändert, weiterzulerne. Und immer wieder: Freude am Lernen.

Prof. Dr. Wolfgang Beywl ist Dozent für Schul- und Unterrichtsevaluation an der PH FNHW. Er hat die «Hattie-Studie» aus dem Jahr 2009 übersetzt.

Quellen:

Beywl, Wolfgang et al. (2023): Lernen sichtbar machen – Das Praxisbuch. Erfolgreich unterrichten mit dem Luise-Verfahren. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.

Hattie, John A. C. (2009): Visible Learning. A synthesis of over 800 meta-analyses relating to achievement. London: Routledge.

Hattie, John A. C. (2015): Lernen sichtbar machen. Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von «Visible Learning». Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.

Hattie, John A. C. (2023): Visible Learning: The sequel. A synthesis of over 2,100 meta-analyses relating to achievement. New York: Routledge.



Politische Arbeit im Sinn der Bildungsqualität

Anna-Katharina Zenger

Mit der Lancierung der Bildungsinitiative hat der Berufsverband eine inhaltliche Grundsatzdiskussion zu Qualität und Stellenwert der Bildung und zur Chancengleichheit angestossen. Die Sicherung der Bildungsqualität soll der Kompass für die alltäglichen bildungspolitischen Themen, Vorstösse und Forderungen sein.

Das Alltagsgeschäft läuft auf Hochtouren, ganz besonders im Übergang zum nächsten Semester. Mit Berichten, Gesprächen, wechselnden Stundenplänen befinden sich die Schulen in der Zeit eines Arbeitspeaks. Zudem bringen Schneetage und Winterlager Mehraufwand und Unruhe, gleichzeitig aber unvergessliche Erlebnisse. Auch das ist Bildungsqualität. Während es bei der Bildungsinitiative um das grosse Ganze geht – schliesslich soll über die Ergänzung der Verfassung abgestimmt werden können –, laufen die Alltagsgeschäfte weiter.

Frühfremdsprachen und Prävention

In der Frühlingssession des Grossen Rates werden Vorstösse behandelt, die in der Wintersession zurückgestellt wurden. Die Bildungsstrategie für die erste Landessprache soll evaluiert und neu formuliert werden. Bildung Bern verschliesst sich einer Evaluation nicht, steht aber gleichzeitig hinter der Sprachenstrategie und dem Beginn des Fremdsprachenunterrichts in der dritten Klasse. Alles andere würde für die Schulen eine inhaltliche und strukturelle Reform bedeuten und dies, ohne dass über die Bedingungen für guten Fremdsprachenunterricht debattiert worden wäre.

Ein weiterer Vorstoss befasst sich mit der Prävention von sexueller Ausbeutung und Diskriminierung und dem Ausbau der Aufklärungsangebote. Bildung Bern vertritt die Haltung, dass dank Prävention und Früh-

erkennung von Schwierigkeiten viel Leid, Aufwand und Probleme verhindert werden können und dass die Schulen darin unterstützt werden sollen. Alle Schulen sollen Angebote für die Unterstützung bei der Durchführung des sexualkundlichen Unterrichts in Anspruch nehmen können.

Betreuungszulagen und künstliche Intelligenz

Bildung Bern begrüsst eine Anpassung und Vereinfachung des Systems der Betreuungszulagen. Denn es ist störend und nur schwer nachvollziehbar, weshalb die Höhe der Betreuungszulagen mit zunehmender Kinderzahl sinkt. So erhalten Eltern von einem einzigen zulagenberechtigten Kind 3600 Franken pro Jahr, Eltern von sechs zulagenberechtigten Kindern erhalten jedoch total nur 600 Franken pro Jahr (Art. 86 PG). Zudem ist das bestehende System administrativ sehr aufwendig. Dies bestätigt auch die Regierung.

Ein weiterer Vorstoss verlangt, dass Schulen, Schulleitungen und Lehrpersonen im Umgang mit der künstlichen Intelligenz gestärkt werden sollen. Er ist überparteilich breit abgestützt und wird von der Regierung zur Annahme empfohlen. Diese soll beauftragt werden, Rahmenbedingungen zur Verwendung von künstlicher Intelligenz in den Schulen zu definieren und die Lehrpersonen zu befähigen, die technologische Unterstützung bestmöglich zu nutzen. Gegen diesen Vorstoss wird nichts sprechen, zumal die Eckpunkte des Konzepts in der Antwort der

Regierung bereits formuliert sind. Aus Sicht von Bildung Bern ist sehr schnelles Handeln gefordert. Denn die Entwicklung rast – die PHBern stellt aktuell 13 Weiterbildungsangebote zur künstlichen Intelligenz für alle Stufen zur Verfügung.

Breites Engagement für alle Bildungsstufen

Das Engagement von Bildung Bern in der nachobligatorischen Bildung und in anderen Bereichen ist oft weniger sichtbar, weil häufig die Themen der Volksschule gegen aussen dominieren. Doch Bildung Bern gestaltet in allen Bildungsstufen mit. Zum Beispiel bei der Diskussion um Wahlprozesse von Schulleitungen und bei der Umsetzung von Reformen auf Sekstufe II (WEGM und Regionalisierung Ausbildung FaBeK), beim Übergang des Verbandes der Musikschullehrpersonen zu einem der Personalverbände. Über das Netzwerk MUSIQ können alle Musiklehrpersonen des Kantons Bern spezifisch angesprochen werden. Mit zahlreichen Verbänden ist Bildung Bern im Austausch, mit dem Fokus der Sicherung der Bildungsqualität.

ZURICH

L^{CH}

Geniessen Sie Ihre Skiferien – mit Sicherheit

Bestens abgesichert mit unserem Diebstahlschutz und unserer Privathaftpflichtversicherung



Profitieren Sie von **10% Spezialrabatt**
Exklusive Vorteile für Mitglieder von Bildung Bern

Mehr erfahren
zurich.ch/partner
Zugangscode:
YanZmv2f



publicjobs



Effektive Personalgewinnung im Bildungsbereich

Verbessern Sie die Rekrutierung und erreichen Sie geeignete Bewerber*innen

Mehr auf publicjobs.ch

PISA – Die Schattenseiten des ständigen Vermessens von Bildung

Céline Massa

Der Trend, alles messen zu wollen, macht auch vor der Bildungslandschaft keinen Halt. Die PISA-Erhebungen stellen die Krönung eines Systems dar, das auf Momentaufnahmen und Output-Orientierung fokussiert. Das birgt auch Gefahren.



Bild: Barbara Blisig

Dank PISA können heute unterschiedliche Länder und Bildungssysteme miteinander verglichen werden und im besten Fall etwas voneinander lernen. Dank PISA ist es möglich, soziale Ungleichheiten oder Missstände aufzuzeigen und anzugehen. Dank PISA wollen viele Länder zu den Besten gehören und stellen daher hohe Erwartungen an ihre Lehrpersonen und deren Ausbildung, was dem Prestige des Lehrberufs zugutekommt. Eine Bildungswelt ohne PISA ist heute kaum mehr denkbar. Trotz vielen Vorteilen, die PISA mit sich bringt, gibt es auch kritische Stimmen aus der Bildungswissenschaft. Diese bleiben von der grossen Masse oft ungehört, würden aber mehr Beachtung verdienen.

Stigmatisierende Wirkung
Durch ein Ranking werden immer Gewinner:innen und Verlierer:innen geschaffen. Dabei ist es gerade für Länder oder Schulen, die schlecht abschneiden, schwierig, je an die Spitze zu kommen. Sobald die PISA-Resultate öffentlich sind, werden die Meinungen darüber, was gute und schlechte Schulen sind, gefestigt. Diese Meinungen beeinflussen dann, wie Bildungssysteme bei der nächsten Messung abschneiden, im Sinne einer selbsterfüllenden Prophezeiung (Matthäus-Effekt).

Output-orientierte Steuerung
Sobald stark auf Leistungsteste fokussiert wird, wird an Schulen stärker manipuliert, verfälscht und verzerrt.

Lehrpersonen und Schulleitungen wünschen sich verständlicherweise, zu den Besten zu gehören, und wenden daher unterschiedliche Strategien an. Dazu kann gehören, Schüler:innen explizit auf die Tests vorzubereiten («teaching to the test»), Fächer zu vernachlässigen, die nicht geprüft werden, oder gar leistungsschwache Schüler:innen nicht zum Test erscheinen zu lassen.

Keine Steigerung der Bildungsqualität oder Chancengleichheit
Obwohl von der OECD immer wieder gross angepriesen, trägt PISA nicht nachweislich zur Steigerung der Bildungsqualität bei. Auch werden durch die Vergleiche soziale Ungleichheiten nicht abgebaut, son-

schneiden Schüler:innen nicht überdurchschnittlich gut ab. Ein zu kompetitives Bildungssystem führt also nicht zwingend zu besseren Ergebnissen. Eine zu starke Beobachtung von aussen kann im Gegenteil sogar zu dauernder Verunsicherung und weniger Selbstwirksamkeit von Lehrpersonen führen. Zudem bedeuten herausragende PISA-Resultate nicht zwingend, dass es den Schüler:innen in diesen Ländern besonders gut geht. Beispielsweise belegt Singapur den ersten Platz von PISA 2022, verzeichnet aber gleichzeitig eine hohe Suizidalität von Schüler:innen. Der hohe Druck und die unzähligen Nachhilfestunden, die oft auf Kosten von genügend Freizeit und Erholung gehen, sind für einige Schüler:innen nur schwer zu ertragen.

Quantität vor Qualität

In Schulen wird viel gelernt, was nicht direkt in Zahlen ausgedrückt werden kann. Gerade wichtige Kompetenzen des 21. Jahrhunderts, wie kritisches Denken, Kommunikation, Kooperation und Kreativität, lassen sich nur schwer messen. In PISA finden sich aber nur jene Daten, die sich quantifizieren lassen. Das birgt die Gefahr, dass Schulen zu stark auf Hauptfächer und kognitive Leistung setzen und dabei andere Kompetenzen, beispielsweise im sozialen Bereich, vernachlässigen.

Schadende Wettbewerbsorientierung und «Über-Beobachtung»

In Ländern wie Grossbritannien oder den USA, wo Schulen einem stärkeren Wettbewerb ausgesetzt sind,

prüft werden soll. Auch setzt PISA voraus, dass es nur eine richtige Art von Bildung und Wissen gibt, die überall auf der Welt dieselbe ist. Ob dem so ist, wird wenig hinterfragt.

Fehlendes Patentrezept

PISA lässt vermuten, dass das, was in einem Land funktioniert, problemlos auf ein anderes Land übertragen werden kann. Aufgrund unterschiedlicher Einstellungen zu Bildung, unterschiedlicher Vorstellungen darüber, welche Erziehungsaufgaben der Staat oder die Familie wahrnehmen sollen, und unterschiedlicher Lebens- und Arbeitsbedingungen lassen sich Länder jedoch nicht so leicht vergleichen. Was beispielsweise in China funktioniert, könnte in einem anderen Land problemlos scheitern.

Fazit: Dank PISA wird Bildung messbarer und vergleichbar. Dies zumindest, wenn wir Bildung als Momentaufnahme von Leistung verstehen. Ein sinnvoller und überlegter Umgang mit den Resultaten kann dazu beitragen, Bildungssysteme zu verbessern. Ein zu starker Fokus auf Vergleichstests und eine Überinterpretation der Daten können jedoch auch das Gegenteil bewirken. Die Frage, die PISA zu beantworten versucht, sollte sich wohl besser jede Lehrperson selbst stellen: Was ist gute Bildung? Was braucht es, damit Kinder und Jugendliche für ein selbstbestimmtes Leben gerüstet sind? Geht es bloss darum, Weltklasse zu sein? Oder liegt die Antwort womöglich in einem ganz anderen Bereich?

PISA als Monopol

PISA besitzt das weltweite Monopol über die Definition von Bildungsstandards. Dabei entscheiden nur wenige Menschen, viele davon aus der Politik und Wirtschaft, darüber, was über-

Save the date:**Letzter Berner Bildungstag in Biel:
Mittwoch, 14.5.2025****Neuer Berner Bildungstag in Bern,
anlässlich der Swissdidac:
Donnerstag, 20.11.2025**

Bild: Daniel Rihs

**Bildung Bern begrüsst
111 Neumitglieder**

Normalerweise veröffentlicht Bildung Bern an dieser Stelle die Namen der Neumitglieder. Diesmal verzichten wir darauf, weil 111 Lehrpersonen und/oder Schulleitungen am 1. Februar dem Berufsverband beigetreten sind und alle Namen zu viele Seiten füllen würden. Danke fürs Verständnis. Wir freuen uns sehr über den Mitgliederzuwachs!

Bildung Bern setzt sich ein für die Anliegen von Lehrpersonen und Schulleitungen und hat in letzter Zeit einiges erreicht. In diversen Medienbeiträgen wird das Engagement gespiegelt:

<https://www.bildungbern.ch/medien/medienspiegel>

Als Mitglied profitieren Sie von vielen Vorteilen und Vergünstigungen. Machen Sie Werbung. Sie erhalten 50 Franken, wenn Sie Berufskolleg:innen für die Aktiv-Mitgliedschaft überzeugen.

<https://www.bildungbern.ch/mitgliederbereich/mitglied-werden>

Wir engagieren uns gegenüber Behörden und Politik für eine starke und zukunftsstragende Bildung. Sie brauchen uns und wir brauchen Sie.

Danke für Ihre Unterstützung.

**Mitgliedschaft bei Bildung
Bern von den Steuern
abziehen**

Wussten Sie schon, dass Sie Ihren Mitgliederbeitrag für Bildung Bern in der Steuererklärung bei den Berufskosten (Punkt 6.4 in der ausgedruckten Version) unter der Rubrik «Mitgliederbeiträge an Berufsverband» angeben können?

Dies gilt für die Kantonssteuern, auch wenn die Berufskosten pauschal angegeben werden.

Entsprechend nimmt das Nettoeinkommen ab und somit beläuft sich die Mitgliedschaft bei Bildung Bern netto um effektiv 20–30% weniger.

 Musik-Kurswochen Arosa
Juni – November 2024

Schulmusik-Kurse

Chor- und Tanzwochen
Kammermusik
Didaktische Kurse
Kurse für Kinder

Über 130 Musikkurse für fast alle
Instrumente im Sommer/Herbst

www.musikkurswochen.ch

Le brin de folie qui permet d'oser

Alain Jobé

Rencontre avec Thierry Gyger, directeur du Syndicat scolaire Covico, qui nous parle de projets scolaires et de la manière dont il ose les entreprendre. Il sera présent pour échanger lors de la Journée des enseignant-es francophones.

Pour ce troisième article consacré à la Journée des enseignant-es du 28 mai prochain, j'ai rencontré un directeur qui se veut fier des projets portés par son syndicat scolaire. Pour lui, la collaboration pour mener un projet est possible dès le moment où on la décide. Voici l'essentiel de cette rencontre résumé en trois questions.

**Quel projet votre école a-t-elle osé entreprendre ?**

Dans le cadre du projet « agent-es culturel-les à l'école », nous avons notamment eu l'occasion d'aménager une partie de la cour d'école de Courtelary. Après une recherche des besoins auprès des élèves, notre choix s'est porté sur la création d'un espace polyvalent autour d'un amphithéâtre en bois. Les élèves ont réalisé un espace de travail et d'études extérieur pour les élèves et un lieu de repos convivial pour la population hors temps scolaire. Pour l'ensemble du processus créatif, les élèves ont pu travailler avec des professionnels, des entreprises locales (architecte, menuisiers, paysagiste, carreleur, sellier, entreprise de construction, etc.) ainsi qu'avec le Parc Chasseral. La première année, les élèves du secondaire ont réalisé le gros œuvre et l'amphithéâtre. L'année suivante, les classes primaires se sont chargées des diverses plantations. Une convention avec la commune a été finalement conclue pour l'entretien du site à long terme. Depuis l'inauguration, le lieu est souvent utilisé et visité par les élèves et la population du village.

Quel message adresseriez-vous aux écoles qui ont une certaine appréhension de se lancer ?

Se lancer dans un projet novateur ne doit pas être l'objectif d'une seule personne, au risque de porter l'ensemble

de la responsabilité sur ses épaules. La motivation et l'adhésion des enseignant-es ainsi que le soutien des autorités sont des prérequis indispensables. Si le projet est proposé par un-e enseignant-e, celui-ci/celle-ci ne doit pas non plus se retrouver seul-e à la barre. Une bonne connaissance des forces et des faiblesses de l'équipe qui devra porter le projet aide également à éviter les écueils.

Dans tous les cas, il faut que les initiateurs-trices du projet cultivent un brin de folie qui permet d'oser, d'avoir le courage de lancer une école sur un chemin encore inexploré, sans espérer tout maîtriser au départ. Les réussites comme les échecs permettent d'engager de l'expérience et d'enrichir les compétences dans l'établissement. Dans le cas de notre participation au projet « agent-es culturel-les à l'école », la motivation de toutes les parties ne nous a pas fait hésiter longtemps à nous lancer, malgré la crainte de la charge de travail supplémentaire. Bien que l'implication de l'équipe ensei-

gnante ait été sous-estimée au début du projet, nous avons pu éviter que cela ne devienne un problème à long terme en mobilisant différentes personnes au fil des activités réalisées.

Quelle est votre vision de l'école de demain ? Osera-t-elle plus ?

Il serait bien prétentieux de prédire ce que sera l'école de demain !

Nous évoluons dans un canton qui laisse une grande autonomie aux communes dans la conduite de l'école. C'est une grande chance de répondre aux défis de manière adaptée à chaque établissement. La recherche de solutions à de mêmes problématiques mobilise toutefois de nombreuses ressources. Je n'aspire évidemment pas à une uniformisation ou centralisation de la conduite de l'école mais je suis au contraire persuadé de l'immense capacité d'enrichissement de nos pratiques par l'échange et la collaboration entre les établissements dans la construction de l'école de demain.



Es ist essenziell, dass wir Fachpersonen an den Schulen haben

Anna-Katharina Zenger

Marc Hügli, Co-Leiter des Forums für Schulmusik, will möglichst vielen Lernenden die Welt der Musik – professionell – erschliessen.



Chorkonzert Gymnasium Kirchenfeld, März 2023

Warum engagieren Sie sich zusätzlich zu Ihren vielseitigen Engagements auch für das Forum für Schulmusik?

Damit mein Unterricht spannend und aktuell bleibt, ist es mir ein Anliegen, diesen fortlaufend zu überdenken und weiterzuentwickeln. Die Mitarbeit am Forum für Schulmusik gibt mir die Möglichkeit, am Puls der aktuellen Weiterbildung zu sein, und regt mich zudem an, meinen eigenen Unterricht zu überdenken. Ausserdem ist es spannend, einen grösseren Anlass organisieren und durchführen zu können. Der Co-Leiter Marco Rohrbach und ich erleben als Musiklehr-

personen selbst, wie viel der Wissenserwerb im Bereich Musik sowie das gemeinsame Musizieren und Singen Kindern und Jugendlichen für ihr Leben geben können. Wir erhoffen uns, dass mittels der Kurse an unserem Forum möglichst vielen Lernenden die faszinierende Welt der Musik durch gut ausgebildete Lehrpersonen erschlossen werden kann.

Wieso braucht es das Forum für Schulmusik? Was ist sein Mehrwert gegenüber den herkömmlichen Weiterbildungsangeboten an der PH?

Von den Teilnehmenden erhalten wir

jeweils die Rückmeldung, dass sie den besonders hohen Anteil an praxisnahen Inhalten schätzen. Es ist eine Spezialität des Forums für Schulmusik, dass die Referent:innen Inhalte anbieten, welche im Unterricht erprobt wurden und auf der jeweiligen Stufe theoretisch bereits am nächsten Tag eingesetzt werden könnten.

Während drei aufeinanderfolgenden Tagen steht den Teilnehmenden ein sehr vielseitiges Kursprogramm mit insgesamt mehr als 60 Kursen für alle Schulstufen, vom Zyklus 1 bis zur Sekundarstufe II, zur Verfügung, aus welchem sie sich ihr eigenes Pro-



Marc Hügli spielt als Gitarrist in zwei Bands, The Crush und Ratatösk, unterrichtet am Gymnasium Kirchenfeld Musik und dirigiert dessen Chansonchor mit mehreren Auftritten pro Jahr sowie den Chor im Breitsch. Er komponierte zudem für Schulmusicals. Marc Hügli ist neben Marco Rohrbach Co-Leiter des Forums für Schulmusik und somit Mitorganisator der alle zwei Jahre stattfindenden Weiterbildungstage in Bern.



Forum für Schulmusik

Das 18. Forum für Schulmusik findet vom 12. bis 14. April 2024 statt. Die wichtigste Fortbildung für alle, die Musik unterrichten!

<https://www.forumfuerschulmusik.ch/>

gramm zusammenstellen können. Dies entsprechend den eigenen Interessen und Bedürfnissen und wenn erwünscht auch spontan, da man sich für keinen der einzelnen Kurse vorgängig einschreiben muss.

Engagierte Musiklehrpersonen vertreten das Netzwerk MUSIQ von Bildung Bern am Forum mit einem Stand. Wie stehen Sie zum Aufbau eines kantonalen Netzwerks zur Förderung des Musikunterrichts in Musik- und Volksschulen?

Die Zusammenarbeit innerhalb einer Fachschaft ist in meinen Augen im

Hinblick auf gemeinsame Ziele immer gewinnbringend. Viele Augen, Köpfe und Ohren vermögen mehr zu entwickeln, zu denken und zu hinterfragen. Im Sinne einer starken Musikbildung ist ein breit abgestütztes kantonales Netzwerk sicher förderlich.

Wo sehen Sie den grössten Handlungsbedarf im Hinblick auf qualitätsvollen Musikunterricht?

Ich glaube, es ist essenziell, dass wir in der Schulmusik möglichst gut ausgebildete Fachlehrpersonen an den Schulen haben. Ich wünschte mir, dass im Fach Musik stets qualitativer

Unterricht stattfinden könnte. Immer wieder wird mir erzählt, dass im Musikunterricht besonders oft Filme geschaut oder ERG-Themen erarbeitet werden. Ebenso wird offenbar zum Teil nur zu Playbacks gesungen, fast gar nicht gesungen oder gar verpasseter Stoff aus anderen Fächern nachgeholt. Unser Ziel ist es, die Kursteilnehmenden für fachlich guten Musikunterricht zu motivieren und sie mit spannenden und direkt umsetzbaren Ideen und brauchbaren Materialien dafür auszurüsten.

lernwerk bern

Weiterbildung für
Gestaltungslehrpersonen
c/o Stämpfli AG
Wölflistrasse 1, 3001 Bern
Tel. 031 300 62 66
info@lernwerkbern.ch
www.lernwerkbern.ch

24.1525: Töpfe(rn) für den Frühling

Bald wird es wärmer: mit dem getöpften Pflanzgefäss bist du bereit für das neue Grün. Im Kurs entsteht dein Topf mit der bewährten Bänder-technik, wie die koreanischen Onggipföpfe. Das Tüpfli auf dem i ist zuletzt die üppige Dekoration.

Wo und wann: Atelier Gerbergraben 4, 3110 Münsingen, Sa, 24.2.2024, 9–13 Uhr

Material und Raum:

Fr. 25.– (Brennen nicht inbegriffen)

Kurskosten Mitglied: Fr. 40.–

Kurskosten Nichtmitglied: Fr. 60.–

Kursleitung: Birigitta Briner King, Keramikerin, Kunstschaffende

24.104 Neu: Plakate gestalten – visuell kommunizieren

Plakate werden in der Schule gern für Präsentationen in fast allen Fächern eingesetzt. Sie haben eine eigene Erzählstruktur, die Gestaltung ist das A und O der visuellen Kommunikation. Du lernst Bildsprache, Bildfunktionen und Gestaltungsgrundsätze kennen und wie du diese deinen Schüler:innen vermittelst, damit sie originelle Plakate gestalten können!

Wo und wann:

Kiesen, Fr, 8.3.2024, 8.30–17 Uhr, Sa, 9.3.2024, 8.30–16.30 Uhr

Material und Raum: Fr. 30.–

Kurskosten Mitglied: Fr. 0.–

Kurskosten Nichtmitglied: Fr. 50.–

Kursleitung: Sandro Fiscalini, Karikaturist, Lehrer BG

24.215 Tragen und Transportieren

Im Alltag tragen wir, wie auch die Schüler:innen, unzählige nützliche Dinge ständig mit uns herum. Meist sind sie in einem oder mehreren textilen Gefässen in verschiedenen Formen und Grössen verstaut. Pro-

zessorientiert finden wir heraus, welches Gefäss dir noch fehlt, und wie dieses aussieht. Wir stellen es her und nehmen Bezug auf die Kontexte rund ums Thema – genauso, wie du das Vorhaben in der Schule umsetzen kannst.

Wo und wann: Bern, Fr, 1.3.2023, 18–21 Uhr, Sa, 9.3.2024, 9–16 Uhr

Material und Raum: Fr. 60.–

Kurskosten Mitglied: Fr. 0.–

Kurskosten Nichtmitglied: Fr. 50.–

Kursleitung: Karin Hodel, Dozentin, Silja Zimmermann, Fachlehrerin TTG

24.415 Neu: Mein Farbenlexikon

Indigo, Aubergine, Taube, Königsblau, Magenta ... kennst du diese Farben, kannst du sie beschreiben und mischen? Wir hören spannende Geschichten hinter den Farbnamen und machen eine Reise in den Kosmos der Farben. Wir stellen ein kleines Farbenlexikon in Form eines Jasskarten-Sets her und trainieren spielerisch die Farbnamen.

Wo und wann:

Bern, Sa, 16.3.2024, 14–18 Uhr

Material und Raum: Fr. 50.–

Kurskosten Mitglied: Fr. 120.–

Kurskosten Nichtmitglied: Fr. 140.–

Kursleitung: Daniel Rohrbach, Lehrer für bildnerische Gestaltung

24.514 Neu: Verspielt und zugenäht

Lust auf ein tolles Spiel? Selbstgemacht macht doppelt Spass! Wir zeigen dir, wie du eigene Wurf-, Geschicklichkeits- oder Brettspiele entwickelst und gleich selbst mit verschiedenen Verfahren herstellen kannst. Der Prozess steht im Vordergrund – wir geben Ideen, die zum selbstgestalten anregen.

Wo und wann: Hondrich, Mi, 13.3.2024, 13.30–18 Uhr, Mi, 20.3.2024, 13.30–18 Uhr

Material und Raum: Fr. 30.–

Kurskosten Mitglied: Fr. 171.–

Kurskosten Nichtmitglied: Fr. 211.–

Kursleitung: Monika Germann, Sandra Anneler, Lehrerinnen

24.621 Neu: Kisten und Möbel – sicher mit Maschinen

Die Herstellung von Kisten und Möbeln erfordert genaues Planen und präzises Verbinden von Holzwerkstoff-

fen (HWS). Du entwickelst eine Aufgabenstellung und planst die Arbeitsschritte. Dabei liegt der Fokus auf dem sicheren Umgang mit der Tischkreissäge und weiteren Maschinen. Nebst dem eigenen Möbel nimmst du deine HWS-Mustersammlung heim.

Wo und wann: Köniz, Sa, 27.4.2024, 8.30–15.30 Uhr, Sa, 4.5.2024, 8.30–15.30 Uhr

Material und Raum: Fr. 40.–

Kurskosten Mitglied: Fr. 310.–

Kurskosten Nichtmitglied: Fr. 370.–

Kursleitung: Florian Zwahlen, Zimmermann, Fachlehrer TG

PHBern, Institut für Weiterbildung und Dienstleistungen

Weltstrasse 40, 3006 Bern

Telefon 031 309 27 11

info.iwd@phbern.ch

www.phbern.ch

Quartalsangebot Q2 – Berufskompetenz

Zeit und Raum für deinen Unterricht: Während 11 Wochen vertiefst du dich in schulisch aktuellen Themen und verbindest diese mit deinen eigenen Erfahrungen. Du überdenkst dein berufliches Handeln und entwickelst dein persönliches Berufskonzept zur Stärkung und Orientierung für die weiteren Berufsjahre. Start 7. Oktober 2024.

<https://www.phbern.ch/quartalsangebot-q224-berufskompetenz>

Unterrichtsatelier Material-Labor

Wie viel Baum steckt in einem Zimtstern und wie viel Ente in einer Bettdecke? Welches Material zerbricht am schönsten und hört sich auch noch gut an? Materialien sind die Bausteine für all die Produkte, die uns umgeben und die wir täglich benutzen. Das Unterrichtsatelier kann von Lehrpersonen mit ihren Klassen auf Anmeldung selbstständig besucht werden.

<https://www.phbern.ch/ueber-die-phbern/aktuell/veranstaltungen/unterrichtsatelier-material-labor>

Info-Veranstaltung MAS Primary Education

Hoch motiviert und qualifiziert im Primarlehrberuf bleiben? Mit dem schweizweit ersten MAS Primary Education profilieren sich Teilnehmende als Expert:innen für die Primarstufe. Sie vertiefen und erweitern ihre Berufskompetenzen, setzen sich mit aktuellen Entwicklungen im Schulfeld auseinander und entwickeln Lösungen für die eigene Schulpraxis. Jetzt informieren an der online-Info-Veranstaltung vom Montag, 11. März 2024, 17–18 Uhr.

www.phbern.ch/24.403.600.03

Spielen und Lernen verbinden und der Heterogenität begegnen

Mit Spiel(en) eine gemeinsame Lernkultur entwickeln auf der Stufe Zyklus 1: Die Teilnehmenden können der Heterogenität mit Spiel- und Freiraum begegnen und die Grundlagen des Lehrplans 21 nutzen, um spielbasierte heilpädagogische Settings zu entwickeln. Mittwoch, 1. Mai 2024, 14–17.30 Uhr, in Bern. www.phbern.ch/24.501.801.02

Kampf, Gewalt, Waffen und Risiko im Spiel

Wie gehen wir im Unterricht damit um? Diese Frage diskutieren und dabei die eigene Haltung zu Spielen mit Waffen reflektieren. Sie gewinnen Sicherheit im differenzierten Umgang mit Kampf- und Gewaltspielen und erkennen das Potenzial risikoreicher Spiele.

Start Mittwoch, 20. März 2024, 14–17.30 Uhr, in Bern.

www.phbern.ch/24.205.020.01

Eigene, (un)bewusste Vorurteile im Schulalltag konstruktiv reflektieren

Wahrnehmungsverzerrungen erkennen, reflektieren und abbauen: Die Teilnehmenden hinterfragen eigene kollektive Bilder und Wahrnehmungen, erweitern ihr Wissen über Stereotypen und (unbewusste) Vorurteile und dekonstruieren auf diese Weise Zuschreibungen.

Start Mittwoch, 8. Mai 2024, 14–17.30 Uhr, in Bern.

www.phbern.ch/24.207.830.01

Die aktuellen OvO-Angebote von Bildung Bern

Die OvO-Kurse (Organisiert vor Ort) von Bildung Bern werden nach den Wünschen von Kollegien massgeschneidert und vor Ort durchgeführt. Die Organisation ist niederschwellig. Je mehr Mitglieder im Kollegium, desto günstiger die Kurse.

Experimente mit Raumsensoren Thomas Garaio
Abstrakte physikalische Grössen fassbar machen

Persönlichkeitsentwicklung Urs Buchser
Persönlichkeit entwickeln, Berufsfähigkeit erhalten

Lifebalance als Lehrperson: glücklich sein, glücklich bleiben Lars Ziörjen
Ausgeglichen im/in der Lehrpersonenberuf(ung)

Bewegungsanregende Lernlandschaft Anna Müller und Franziska Bütikofer
Mit einfachen Mitteln in Klassenzimmern eine bewegungsanregende Lernlandschaft aufbauen

Das Klassenzimmer als Atelier Creaviva
Paul Klees Techniken ergründen und sie mit eigenen Ideen und gestalterischen Anliegen verbinden

Digitale Leere oder Digitale Lehre Michael Homberger und Kilian D. Grütter
Praktische Erfahrungen für den Unterricht mit interaktiven Tools

Finanzielle Pensionsplanung richtig gemacht Oliver Grob und Thomas Ritschard
Vorsorgen, Zukunft sichern

Fit und Fair im Netz Felix Rauh
Hilfreiche Strategien zur Vermeidung von Sexting und Cybermobbing

Forschen, was die Kiste hält Forscherteam
400 gebrauchsfertige Experimente und Materialien

Gestalter:in bleiben auch unter Druck Sabine Schoch
Persönlichen Stressmustern, Antreibern und Potenzialen auf die Spur kommen

Humor im Unterricht Dominik Rentsch
Schulalltag aufheitern, Menschen beweglich machen

Lernen sichtbar machen FHNW
Lernen sichtbar im Unterricht umsetzen

Magische Unterrichtseinstiege Kilian D. Grütter und Christoph Borer
Stauen. Spannende magische Effekte und spezielle Ergebnisse

Menschenbilder bilden Etienne Bütikofer
Sich der Wirkung der eigenen Haltung und des eigenen Menschenbildes bewusst werden

Politische Bildung im Unterricht (Sek I) Dr. Rebecca Welge oder Sabine Jenni
Politische Bildung konkret: Ansätze, Ideen, Beispiele Tools

Politische Bildung und die Schweizer Demokratie Dr. Rebecca Welge oder Sabine Jenni
Für Lehrpersonen an Gymnasien und an Berufsschulen



<https://www.bildungbern.ch/engagement/weiterbildung/ovo-kurse>

Frühzeitiges Vorsorgen ist für Frauen besonders wichtig

Armando Mathis

Finanzratgeber Frauen können während ihres Erwerbslebens oft weniger für die Altersvorsorge ansparen als Männer. Es lohnt sich, rechtzeitig Optimierungsmöglichkeiten zu prüfen und umzusetzen. Selbst aktiv zu werden, ist dabei entscheidend.



Armando Mathis, Finanzanalytiker und Vermögensverwalter CIIA, ist Partner bei der Glauser+Partner Vorsorge AG in Bern. GLAUSER+PARTNER ist offizieller Finanzratgeber von Bildung Bern und berät deren Mitglieder in Vorsorge-, Steuer- und Vermögensfragen. Mehr:

www.glauserpartner.ch

Verschiedene Lebenssituationen bergen Vorsorgerisiken. Insbesondere Frauen sind häufig davon betroffen. Eine Scheidung oder Trennung birgt ein Vorsorgerisiko. Auch die Reduktion oder die Aufgabe der Erwerbstätigkeit nach der Geburt eines Kindes führt häufig zu einer Lücke in der Altersvorsorge. Grundsätzlich gilt: Nur wer entlohnte Arbeit leistet, kann bei der Pensionskasse und der Säule 3a für das Alter vorsorgen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Vorsorgelücken zu vermeiden und sich hinsichtlich der Pensionierung eine gute Ausgangslage zu schaffen.

Gebundene Vorsorge – Säule 3a Die Säule 3a bietet grosses Sparpotenzial. Die Einzahlungen können Sie vom steuerbaren Einkommen abziehen. Der Maximalbetrag für die Einzahlung in die Säule 3a beträgt für Erwerbstätige mit Pensionskassenanschluss aktuell 7056 Franken.

Freiwillige Sparbeiträge

Bei vielen Pensionskassen (auch bei BLVK und BPK) können freiwillige Sparbeiträge vereinbart werden, die monatlich direkt vom Lohn abgezogen werden. Mit höheren Sparbeiträgen wächst das Altersguthaben und die Altersleistungen steigen. Zudem wird der steuerbare Nettolohn tiefer.

Einkauf in die Pensionskasse

Einkäufe in die Pensionskasse erhöhen das Altersguthaben und können vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden. Die maximale Einkaufssumme bei der Pensionskasse ist abhängig vom versicherten Verdienst, vom Vorsorgeplan sowie von Ihrem vorhandenen Altersguthaben. Ihr maximales Einkaufspotenzial finden Sie auf Ihrem Vorsorgeausweis. Mit gestaffelten Einkäufen können Sie die Steuerprogression über mehrere Jahre brechen. Damit die Einzah-

lung steuerlich abzugsfähig ist, müssen allfällige Vorbezüge für Wohneigentum vorgängig zurückbezahlt werden. Einkäufe sind primär dann steuerlich interessant, wenn die Einkaufssumme später in Kapitalform bezogen wird. Dabei gilt es, die Sperrfrist von drei Jahren zu beachten. Diese sagt, dass zwischen dem letzten Einkauf und dem anschließenden Kapitalbezug drei Jahre liegen müssen.

Fazit

Selbst aktiv zu werden, ist entscheidend! Je früher Sie mit der Optimierung Ihrer Altersvorsorge beginnen, desto höher werden Ihre Leistungen bei der Pensionierung sein. Achten Sie aber auch darauf, dass Sie über die flüssigen Mittel verfügen, denn Vorsorgegelder sind bis zur Pensionierung gebunden.

Une prévoyance anticipée est particulièrement importante pour les femmes

Armando Mathis

Guide financier Pendant leur vie professionnelle, les femmes ne peuvent souvent pas épargner autant pour leur retraite que les hommes. Il vaut la peine d'examiner à temps les possibilités d'optimisation et de les mettre en œuvre. Il est essentiel d'être soi-même actif dans ce domaine.

Armando Mathis, analyste financier et gestionnaire de fortune CFPI, est partenaire chez Glauser+Partner Vorsorge AG à Berne. GLAUSER+PARTNER est le conseiller financier officiel de Formation Berne et conseille ses membres sur les questions de prévoyance, de fiscalité et de patrimoine. Pour en savoir plus :

www.glauserpartner.ch

Différentes situations de vie génèrent des risques de prévoyance. Les femmes en particulier sont souvent concernées. Un divorce ou une séparation implique un risque de prévoyance. La réduction ou l'arrêt de l'activité professionnelle après la naissance d'un enfant entraîne aussi souvent une lacune dans la prévoyance vieillesse. La règle de base est la suivante : seules les personnes qui exercent un travail rémunéré peuvent assurer leur retraite auprès de la caisse de pension et du 3^e pilier a. Il existe différentes possibilités d'éviter les lacunes de prévoyance et de se créer une bonne base pour la retraite.

Prévoyance liée – pilier 3a

Le pilier 3a offre un grand potentiel d'épargne. Vous pouvez déduire les versements de votre revenu imposable. Le montant maximal des versements dans le pilier 3a est actuellement de 7056 francs pour les personnes actives affiliées à une caisse de pension.

Cotisations d'épargne volontaires

Dans de nombreuses caisses de pension (y compris pour la CACEB et la CPB), il est possible de convenir de cotisations d'épargne volontaires qui sont directement déduites du salaire chaque mois. Plus les cotisations d'épargne sont élevées, plus l'avoir de vieillesse augmente et plus les prestations de vieillesse sont importantes. En outre, le salaire net imposable diminue.

Rachat auprès de la caisse de pension

Les rachats auprès de la caisse de pension augmentent l'avoir de vieillesse et peuvent être déduits du revenu imposable. Le montant maximal de rachat auprès de la caisse de pension dépend du salaire assuré, du plan de prévoyance ainsi que de votre avoir de vieillesse disponible. Vous trouverez votre potentiel de rachat maximal sur votre certificat de prévoyance. Les rachats échelonnés vous permettent de

casser la progression fiscale sur plusieurs années. Pour que le versement soit fiscalement déductible, les éventuels retraits anticipés pour la propriété du logement doivent être remboursés au préalable. Les rachats sont fiscalement intéressants en premier lieu lorsque la somme de rachat est retirée ultérieurement sous forme de capital. Il faut alors tenir compte du délai de blocage de trois ans. En d'autres termes, il doit s'écouler trois ans entre le dernier rachat et le retrait en capital qui s'ensuit.

Conclusion

Il est essentiel d'agir soi-même ! Plus vous commencez tôt à optimiser votre prévoyance vieillesse, plus vos prestations seront élevées à la retraite. Mais veillez aussi à disposer des liquidités nécessaires, car les fonds de prévoyance sont immobilisés jusqu'à la retraite.

Pour les membres francophones, un autre partenariat a été conclu avec l'entreprise Assidu SA, à Bienne, www.assidu.ch

Treffen Sie die richtigen Entscheidungen

Finanzielle Pensionsplanung, unabhängige Vermögensverwaltung, Steueroptimierung, Zweitmeinung zu Bank- oder Versicherungsangeboten – bei uns erhalten Sie alle Entscheidungsgrundlagen aus einer Hand. Damit Sie entspannt in die Zukunft blicken können.

Buchen Sie jetzt Ihren Termin:
www.glauserpartner.ch/termin – 031 301 45 45
Wir freuen uns auf Sie!

GLAUSER+PARTNER
VORSORGE | STEUERN | VERMÖGEN

www.glauserpartner.ch



Beratungsqualität von Bildung Bern geteilt und für gut befunden. Mit Sonderkonditionen für Verbandsmitglieder.

Publikationen GLAUSER+PARTNER

Unter www.glauserpartner.ch/publikationen finden Sie viel kompaktes Wissen zu den Themen Pensionsplanung und Vermögensverwaltung:

- die jährlich aktualisierte Seminarbroschüre
- unsere Broschüre «Die 13 Prinzipien des weisen Investierens»
- sechs kompakte Ratgeber zu unterschiedlichen Finanzthemen

Übrigens: Als Mitglied von Bildung Bern erhalten Sie 10% Rabatt auf die Beratungskosten bei GLAUSER+PARTNER. Das Erstgespräch ist kostenlos und unverbindlich.

Aller Eltern Abend – gute Kommunikation zwischen Schule und Eltern

Das neue Quartalsbuch von Bildung Bern widmet sich der Zusammenarbeit mit Eltern. Es enthält hilfreiche Strategien und Beispiele für erfolgreiche Kommunikation.

Die Schule bringt Menschen zusammen, die ausserhalb oft nichts verbindet. Lehrpersonen und Eltern treten in eine Beziehung, die gestaltet werden will. Diese Aufgabe nimmt die Lehrperson wahr, oft mit Unterstützung der Schulleitung. Sie muss für Klarheit sorgen, die Eltern an unterschiedlichen Orten abholen, die Richtung vorgeben und handeln, bevor es schwierig wird. Der Ratgeber bietet fundierte Hinweise und praktische Tipps sowohl für Standardsituationen als auch für Spezialfälle der Schule-Eltern-Kommunikation.

Die grösste Projektionsfläche der Kommunikation zwischen Schule und Eltern bietet der titelgebende Elternabend. Väter fühlen sich unwohl auf den Kinderstühlen. Lehrpersonen sind sich vielleicht mit dem Zeitmanagement nicht ganz sicher, Mütter haben ihre Meinung längst gemacht, von der Schulleitung schafft es nun leider doch niemand zum Termin und zu Hause muss das Kind derweil auf die kleineren Geschwister aufpassen. Das Buch zeigt, wie es anders geht. Kennen Sie die Harvard- oder die Salatblattmethode? Falls nicht: Lesen Sie das neue Quartalsbuch von Bildung Bern.



Das neue Quartalsbuch «Aller Eltern Abend – gute Kommunikation zwischen Schule und Eltern» hat Thomas Eberhard geschrieben. Normalpreis 28 Franken, als Quartalsbuch von Bildung Bern 26 Franken (inkl. Porto und 2,6% MWSt.). Der Titel kann bei uns bestellt werden: Bildung Bern, Monbijoustrasse 36, Postfach, 3001 Bern, oder per E-Mail: info@bildungbern.ch

Erfolgreicher Einstieg in die Pensionierung

Bildung Bern bietet im Frühling und im Herbst wieder ein Pensionierungsseminar an. Es ist aufgeteilt in einen psychologischen und einen finanziellen Teil. Die einzelnen Teile können auch separat besucht werden.

Pensionierungskurs in drei Teilen:

• Mittwoch, 19. März 2024, von 17 bis 20 Uhr

Teil 1: Kursleitung: Susanne Kast, lic. phil., Dozentin Berner Fachhochschule Institut Alter

Kursort: Berner Fachhochschule/Fachbereich Gesundheit

Anmeldung: Bis 22. Februar 2024 via Onlineformular an www.bildungbern.ch/weiterbildung



• Montag, 25. März 2024, von 13.30 bis 16.30 Uhr:

Teil 2: Kursleitung: Reto Hohl, Betriebsökonom FH, Dipl. Bankwirtschafter HF, Gläuser+Partner Vorsorge AG

Nähere Angaben: <https://www.bildungbern.ch/veranstaltungen/erfolgreicher-einstieg-in-die-pensionierung-maerz2024>



• Mittwoch, 27. März 2024, von 13.30 bis 16.30 Uhr

Teil 3: Kursleitung: Susanne Kast, lic. phil., Dozentin Berner Fachhochschule Institut Alter

Zur Information: Es findet im Herbst 2024 ein weiterer 3-teiliger Kurs «Erfolgreicher Einstieg in die Pensionierung» statt.

Finanzberatung Gläuser und Partner, 1. Mai 2024

GLÄUSER+PARTNER ist offizieller Partner von Bildung Bern für Vorsorge-, Steuer- und Vermögensfragen. Mitglieder des Berufsverbandes können bei den unabhängigen Finanzberatern von GLÄUSER+PARTNER eine 25-minütige Kurzberatung für nur 50 statt 100 Franken buchen. Folgende Fragen können im Rahmen der Kurzberatung zum Beispiel thematisiert werden:

- Pensionierung in Sicht – was darf ich nicht vergessen?
- Vermögenanlagen – mache ich alles richtig?
- Wie optimiere ich meine Steuersituation?
- BLVK: Sparplan Standard, Mini oder Plus, freiwillige Einkäufe und Verständnisfragen aller Art.

Die Beratungsgespräche wird Christian Affolter, www.glauserpartner.ch > portrait > team, führen.

Wann: Mittwoch, 1. Mai 2024, ab 15 Uhr
Anmeldeschluss: Mittwoch, 17. April 2024
Wo: Büro Gläuser+Partner Vorsorge AG, Länggassstrasse 31, 3012 Bern
Anmeldung via Onlineformular: <https://www.bildungbern.ch/veranstaltungen/finanzberatung-mai-2024>

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Saskia Habich-Lorenz: T 031 326 47 41, saskia.habich@bildungbern.ch

Bergamo Scienza - MINT-Förderung in Italien

Margret Scherrer

Sind Sie auch schon einmal mathematisch spazieren gegangen? Nicht? Genau das tat eine Gruppe von 13 Berner und Solothurner Lehrpersonen im Rahmen eines mehrteiligen internationalen Austauschprojektes. Eine Weiterbildung der etwas anderen Art.



Michael Renfer und Jeannette Müller erarbeiteten zusammen mit Lehrpersonen und Schüler:innen Mathematikaufgaben für einen Math-Trail in Bergamo.

Mathematik kann ganz schön bunt sein.

2023 waren Bergamo/Brescia die beiden Kulturhauptstädte Italiens. Im Rahmen dieser Festivitäten entwickelten Lehrpersonen aus der Schweiz zusammen mit den Schüler:innen der Schweizer Schule Bergamo und deren Lehrpersonen im Frühjahr 2023 einen mathematischen Stadtspaziergang in der Città alta. Eine bis zwei Lehrpersonen aus der Schweiz erarbeiteten zusammen mit drei bis fünf Schüler:innen mathematische Aufgabenstellungen verschiedener Schwierigkeitsgraden. Angeleitet wurden die Teilnehmenden durch Jeannette Müller und Michael Renfer.

Öffentlich zugänglich

Entstanden ist ein Trail mit 20 Posten. Dieser wurde auf der Plattform MathCityMap (mathcitymap.eu, Code 3514889) veröffentlicht. Falls auch Sie einmal in Bergamo weilen, lassen Sie es sich nicht nehmen, entlang des mathematischen Trails zu spazieren und die wunderschöne Altstadt von Bergamo aus mathematischer Sicht zu erkunden. Der Trail ist öffentlich zugänglich und in deutscher Sprache verfasst.

Übrigens: Wussten Sie, dass es auch in der Schweiz – vor allem im Kanton Bern – mehrere mathematische Trails in Städten und Dörfern gibt? Eine gute Idee für eine Schulreise oder einen lustigen Sonntagsspaziergang mit Kindern.

MINT-Förderung ist ein zentrales Bildungsanliegen in Bergamo. Deshalb findet jeweils Anfang Oktober das grosse Wissenschaftsfestival «BergamoScienza» statt. 400 Institutionen (Schulen, Universitäten und Firmen) zeigen in Workshops, wie sie die naturwissenschaftliche Neugier der Kinder und Jugendlichen fördern und ihr Interesse wecken. Oftmals sind es sogar Schüler:innen selbst, die für jüngere Kinder Workshops entwickeln und mit diesen durchführen.

Elf Berner Lehrpersonen reisten deshalb im Oktober im Rahmen einer fünftägigen Weiterbildung nach Bergamo und liessen sich von Kindern und Jugendlichen auf deren Reise in die faszinierende Welt der Naturwissenschaften mitnehmen.

Inspiziert durch die vielen Eindrücke und Ideen, aber auch durch neugeknüpfte Kontakte beschlossen Lehrpersonen der Gymnasien Thun und Lerbermatt, eine engere Zusammenarbeit mit Gymnasien der Region Bergamo aufzubauen, um gemeinsame Ideen verwirklichen zu können. Dazu reisten sie Ende November 2023 noch einmal nach Bergamo.

Das Projekt wurde ermöglicht dank der finanziellen Unterstützung durch die Stiftung Movetia, welche Austausch und Mobilität fördert.

Die nächsten internationalen Austauschprojekte:

- Mathematik in der Alhambra vom 6. bis 9. April 2024 (Angebot der PHBern)
- Innovative Bildungsansätze in den Niederlanden vom 11. bis 17. Mai 2024 (Projekt von Bildung Bern)
- Kroatien und Bosnien – Reise zu den Wurzeln unserer Migrationskinder in den Herbstferien 2024 (Projekt von Bildung Bern)

Auskunft: Margret Scherrer, mscherrer@gmx.ch oder 032 675 47 86

Möchten auch Sie in Ihrer Schulgemeinde einen Math-Trail erstellen? Die Dozierenden des Mathematikteams der PHBern unterstützen Sie gerne dabei. Informationen finden Sie unter www.phbern.ch/Weiterbildung, Kursnummer 24.111.014.

«Schau hin» – gemeinsam gegen Depression und Suizidalität

Christina Paersch

Das Berner Bündnis gegen Depression hat gemeinsam mit dem Kanton Bern auf die Zunahme der psychischen Probleme bei Jugendlichen reagiert. Ab sofort erhalten alle deutschsprachigen Schulen kostenlosen Zugang zum Präventionstraining «Schau hin».



Die psychische Gesundheit junger Menschen in der Schweiz und weltweit ist stark gefährdet. Aktuelle Forschungsergebnisse zeigen, dass ein Drittel der 14- bis 19-Jährigen in der Schweiz und Liechtenstein von psychischen Problemen betroffen sind und jeder: Elfte mindestens einen Suizidversuch unternommen hat.

Psychische Gesundheit thematisieren

«Schau hin» ist ein evaluationsbasiertes, universelles Präventionstraining zum Thema «Depressionen, Selbstverletzung und Suizidalität bei Kindern und Jugendlichen: erkennen, verstehen und handeln.» «Schau hin» fördert Kompetenzen wie die Selbst-

regulation von Emotionen, Gedanken und Handlungen sowie Stress- und Problemlösestrategien, um die Schüler:innen im Kanton Bern zu befähigen, sich bewusst um ihre psychische Gesundheit zu kümmern und ihr Gesundheitsverhalten eigenständig in die Hand zu nehmen.

Selbstwirksamkeit steigern

Eine Depression und eine psychische Krise haben negative Auswirkungen auf die Lebensqualität, können das Risiko für selbstverletzendes Verhalten erhöhen und bis hin zum Suizid führen. Suizidale Jugendliche haben unter anderem Schwierigkeiten beim Umgang mit Frustrationen, da sie dysfunktional an Probleme herange-

hen oder ihnen nur passiv begegnen. Daher ist es essenziell, dass Jugendliche einen angemessenen Umgang mit Problemen, Konflikten und Krisen lernen und dabei soziale und ggf. auch professionelle Unterstützung in Anspruch nehmen. Im Vergleich zur schweizerischen Gesamtbevölkerung zeigen Jugendliche und junge Erwachsene zum Beispiel ein geringeres Mass an Selbstwirksamkeit und knapp 30% haben häufig das Gefühl, das Leben nicht selbst bestimmen zu können.

Resilienz festigen

«Schau hin» sensibilisiert die Schüler:innen in vier wöchentlichen Sessions und einer Booster-Session nach

3 Monaten zu je 90 Minuten zu psychischen Krisen und vermittelt Bewältigungsstrategien sowie Anlaufstellen und Hilfsangebote. In der ersten Session «Awareness für eigene Gefühle» lernen die Schüler:innen, woran man Gefühle erkennt und warum es wichtig ist, eigene Gefühle wahr- und anzunehmen und auszudrücken. In der zweiten Session «Depression und psychische Krise» geht es darum, den Schüler:innen ein Verständnis über das Krankheitsbild Depression sowie Suizidalität und Selbstverletzendes Verhalten zu vermitteln und die Angst vor einer Stigmatisierung abzubauen. In der dritten Session «Deep-Dive Gedanken» sollen die Schüler:innen typische «Fallen» für negative und wenig hilfreiche Gedanken erkennen und Beispiele für hilfreiche, realitätsnahe Gedanken erhalten sowie ein Verständnis für balanciertes Denken entwickeln. In der vierten Session «Deep-Dive Verhalten» werden die Schüler:innen für gesundheitsförderliche Verhaltensweisen sensibilisiert und aktiviert, sich Hilfe zu suchen, mit konkreten Hinweisen, wo diese zu finden ist. In der Booster-Session werden die Inhalte nochmals repe-

tiert und die Ressourcen gestärkt, um die Resilienz der Schüler:innen nachhaltig zu festigen.

Suizidalität reduzieren

Aktuellen Studien zufolge kann die Durchführung eines solchen Präventionstrainings die Suizidalität um durchschnittlich ein Drittel reduzieren und pro Klasse ein Suizidversuch verhindert werden. Weitere positive Effekte von schulbasierter Prävention gab es in Bezug auf die psychische Belastung, das selbstverletzende Verhalten, das Wissen zu psychischen Störungen sowie die Verbesserung von Hilfesuchverhalten.

Ab Dezember 2023 hat das Berner Bündnis gegen Depression (BBgD) eine zusätzliche Finanzierung von der Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI) und der Bildungs- und Kulturdirektion (BKD) erhalten, um das Training möglichst flächendeckend im Kanton Bern durchzuführen – somit ist das Angebot kostenfrei für alle deutschsprachigen Schulen im Kanton Bern. Die Durchführung wird für den Zyklus 3 empfohlen.



Weitere Informationen:

Berner Bündnis gegen Depression
Dr. phil. Christina Paersch
bbgd@upd.ch
031 932 86 17

www.bbgd.ch



Neuer CAS für im Ausland ausgebildete Lehrpersonen

In Zusammenarbeit mit der Berner Bildungs- und Kulturdirektion (BKD) lanciert die PHBern im März 2024 einen CAS-Lehrgang für Lehrpersonen mit ausländischem Lehrdiplom.



Lukas Wiedmer, Schulleiter Tscharnergut, Bern, zum Lehrgang: «An unserer Schule der Vielfalt haben wir mit Lehrpersonen, die über ein ausländisches Lehrdiplom verfügen, sehr positive Erfahrungen gemacht. Aufgrund ihrer Herkunft können sie eine Vorbildfunktion für viele Kinder haben. Zudem bringen sie kulturelles Wissen und andere Sprachen mit ein, die vor allem in der Zusammenarbeit mit den Eltern äusserst wertvoll sind.»

Erwin Sommer, Vorsteher des Amtes für Kindergarten, Volksschule und Beratung bei der Bildungs- und Kulturdirektion Kanton Bern, hält fest: «Die Idee, Lehrpersonen mit ausländischem Lehrdiplom mit einer Zusatzausbildung den Zugang zum schweizerischen Schuldienst zu ermöglichen, ist naheliegend, handelt es sich dabei doch um eine wirksame Massnahme gegen den Lehrpersonenmangel und bietet den Absolvent:innen gleichzeitig die Möglichkeit, ihren angestammten Beruf auszuüben.

Aber die eigentlichen Gewinner:innen sind die Schüler:innen, deren Bildung und Wohlergehen unsere wichtigsten Anliegen sind.»

Teilnehmende Lehrpersonen sehen den CAS UAL als einen wichtigen Schritt in ihrer Laufbahn als Lehrperson: «Ich bin sehr froh, dass

das Schweizer Bildungssystem an meiner neunjährigen Lehrerausbildung und meiner langjährigen Unterrichtserfahrung in der Ukraine interessiert ist. Es gibt definitiv Unterschiede zwischen den Schulsystemen in der Schweiz und anderen Ländern. Während meiner fast zweijährigen Lehrtätigkeit an schweizerischen Schulen konnte ich viele Eigenschaften der Volksschulen sehen und mich darauf einstellen. Dieser Weiterbildungslehrgang wird mir einerseits die Möglichkeit geben, Antworten auf meine ungeklärten Fragen zum heimischen Schulsystem zu erhalten. Andererseits erhoffe ich mir eine Öffnung der Schulen für die Anstellung ausländischer Lehrkräfte», sagt Svitlana Deineko, Lehrerin für Intensivkurs Deutsch an der Volksschule Tscharnergut Bern.

Kontaktinformationen und weiterführende Informationen zum Lehrgang:

<https://www.phbern.ch/weiterbildung/weiterbildungslehrgaenge/cas-unterrichten-mit-auslaendischem-lehrdiplom>

Für die Pilotdurchführung des CAS-Lehrgangs konnten 16 engagierte Lehrpersonen ausgewählt werden. Die Integration von Lehrpersonen mit ausländischem Diplom ist sowohl für Schulleitungen als auch für die Berner Bildungs- und Kulturdirektion ein wichtiger Pfeiler in der Personalstrategie.

Ausgehend von ihren Berufserfahrungen als Lehrpersonen werden die Teilnehmenden ihre fachlichen sowie überfachlichen Kompetenzen für den Unterricht an Schweizer Volksschulen erweitern. Eine entscheidende Rolle spielen dabei direkte Begegnungen im und mit dem Schulfeld. Erfreulicherweise engagieren sich mehrere Schulen und bieten Hospitationsmöglichkeiten an.

ÜK-Erlebnistag FaGe und AGS für Lehrpersonen

Die OdA Gesundheit Bern bietet kostenlose Erlebnistage für Lehrpersonen des Zyklus 3 und des 10. bzw. berufsvorbereitenden Schuljahrs. Während einem halben Tag begleiten Lehrpersonen Assistent:innen Gesundheit und Soziales oder Fachfrauen/Fachmänner Gesundheit in den ÜK-Klassen (Überbetriebliche Kurse) in praktischen Trainings, Fallbesprechungen und Rollenspielen. Das Angebot eignet sich für einen Kollegiums- oder Weiterbildungstag und unterstützt die Lehrpersonen in der Berufswahlvorbereitung.

Informationen und Anmeldung:

<https://go.gesundheitsberufe-bern.ch/UekErlebnistag>

Online Info-Veranstaltung: Masterstudiengang Fachdidaktik NMG+NE

Die PHBern und die PH Luzern bieten gemeinsam den spezialisierten Masterstudiengang in Fachdidaktik Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) und Nachhaltige Entwicklung (NE) an. Die Zusammenarbeit erfolgt mit dem Centre for Development and Environment (CDE) der Universität Bern. Erfahren Sie an der Info-Veranstaltung alles Wissenswerte rund um diesen Studiengang und stellen Sie Ihre Fragen.



Online Info-Veranstaltung

Junge Debattierttalente ausgezeichnet

Am Regionalfinal Bern/Solothurn von Jugend debattiert sicherten sich sieben Jugendliche das Ticket für den Einzug ins Finale. 40 Jugendliche haben um den Titel des besten Debattierenden der Region gekämpft. Die Pro- und Kontra-Positionen wurden jeweils kurz vor der Debatte zugelost.



40 Jugendliche der Sekundarstufe I und II der Kantonsschulen Solothurn und Olten sowie der Gymnasien Hofwil, Lerbermatt, Thun, Kirchenfeld, Biel-Seeland und Oberaargau sowie des Campus Muristalden haben sich im Debattieren gemessen. In der Finaldebatte der Sekundarstufe I lautete das Thema «Sollen Zweitstaaten (wie z. B. Deutschland usw.) Schweizer Waffen an die Ukraine liefern dürfen?».

«Sollen Privatpersonen für ihre Care-Arbeit entschädigt werden?» war das Thema für die Sekundarstufe II.

Die Finalist:innen nehmen am nationalen

Finale am 22. und 23. März 2024 in Bern teil. Die Debatten werden von einer Jury aus den Fachbereichen Bildung, Politik und Medien beurteilt und unterliegen genauen Regeln. Mit dabei als Jury-Mitglieder waren heute unter anderem Claudine Esseiva, Grossrätin Bern (FDP) sowie Jorgo Ananiadis der Piratenpartei Schweiz. Sie bewerteten die jungen Debattierttalente in Gesprächsfähigkeit, Sachkenntnis, Überzeugungskraft und Ausdrucksvermögen. Die Pro- und Kontra-Positionen werden erst kurz vor Beginn zugeteilt: Die Jugendlichen haben sich darum gründlich auf die Debattenthemen vorbereitet. Im

Gegensatz zu vielen anderen politischen Debatten hörten die Jugendlichen einander aufmerksam zu und begründeten ihre Argumente nachvollziehbar. Das Regionalfinal Bern/Solothurn fand im Rahmen des Programmes Jugend debattiert der Non-Profit-Organisation Young Enterprise Switzerland (YES) statt.

Qualifizierte fürs nationale Finale am 22. und 23. März 2024:

Sekundarstufe I (Bild rechts):

Melinda Hauert, Gymnasium Lerbermatt, Moritz Suess, Gymnasium Lerbermatt, Eleonore Meyer, Gymnasium Hofwil

Sekundarstufe II:

Tim Többen, Gymnasium Thun, Rubin Deva, Gymnasium Kirchenfeld, Yorick Corbat, Gymnasium Hofwil, Lana Rosatti, Gymnasium Kirchenfeld.

Young Enterprise Switzerland: <https://yes.swiss/>



«Die Zusatzausbildung für Hintergrundwissen zu Führungs- und Organisationsthemen – verbunden mit Transfer, Reflexion und Training – bilden die Basis für das Leiten einer Schule.»

DAS Schulleiter:in (DAS SL)

Diplomstudiengang in Kooperation mit der PH Luzern

Nächster Start: Luzern, Juli 2024
Weitere Infos finden Sie auf aeb.ch



Von einer ganz besonderen Schatzsuche

Franziska Schwab

Seine Leidenschaft ist das Strahlen, das Suchen nach Kristallen. Die Begeisterung dafür gibt Thomas Hiltpold Kindern und Jugendlichen im Unterricht gerne weiter.



Bilder: Thomas Hiltpold

Als Junge hat er seinen Vater ins Betttotal begleitet. Um dort nach Schätzen zu suchen. Nach Kristallen. Dieses Erlebnis hat Thomas Hiltpold geprägt und seine Leidenschaft begründet. Früher stieg der Richter und Politiker aus Thun in die Berge, auf 2000 bis 3000 Meter Höhe, in die Einsamkeit, die Natur, um der Hektik des Alltags zu entfliehen. Immer mit dem Ziel, funkelnde Kristalle zu finden. Dabei hat er schon einige davon. Die Prachtstücke füllen in seinem Heim mehrere Vitrinen. Und er sucht immer noch nach den Wundern der Natur.

Rauchquarze statt Kaffee

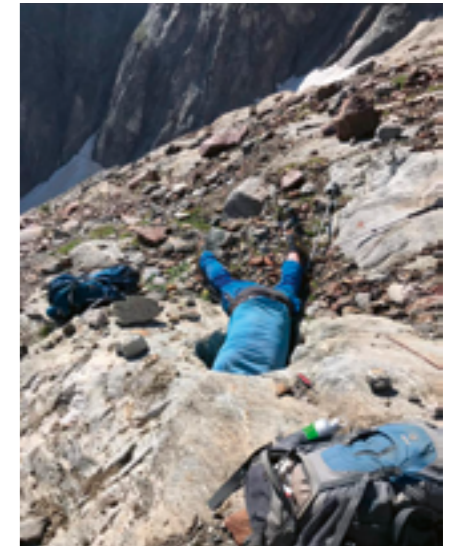
Zu praktisch jedem Stein kennt er Fundort und Geschichte. Etwa diejenige der Rauchquarze, die er fand, als sein Strahler-Kamerad eigentlich eine Kaffeepause verordnet hatte, Hiltpold dafür Wasser holen ging und dabei zufällig eine Kluft entdeckte. Statt Kaffee gab es einen wertvollen Schatz zu heben.

Seine Leidenschaft fürs Strahlen will er gerne mit Kindern und Jugendlichen teilen und nicht in seinen Vitrinen verschwinden lassen. Daher stellt er die Arbeit eines Hobby-Strahlers im Unterricht vor. Er spricht über Kristalle, ihre Entstehung, ihre Zu-

sammensetzung, darüber, wie man sie sucht und findet, wie man sie hebt, was man dabei erlebt. Er berichtet von abenteuerlichen Schatzsuchen in der kargen Bergwelt. Thomas Hiltpold findet auch heute noch neue Kristallklüfte, die – teilweise wegen des Klimawandels oder aufgrund von Erosionen – freigelegt worden sind.

Staunen und Magie

«Kristalle haben etwas Magisches», sagt Hiltpold. Diese Magie will er den Schüler:innen spürbar machen. Er zeigt ihnen eindrückliche Bilder vom Strahlen, von seinen Exkursionen,



Thomas Hiltpold ist pensionierter Richter, Thuner Stadtrat und Grossrat. Sein Hobby ist das Strahlen. Gerne erzählt er darüber im Unterricht. Kontakt: thomashiltpold@bluewin.ch

nimmt den schweren Rucksack (bis 28 Kilogramm könne er schon wiegen) mit den Werkzeugen, die er fürs Strahlen braucht, mit, nimmt die Schüler:innen in seinen Erzählungen mit auf spannende Exkursionen und stellt sich ihren Fragen.

Warum er das tut? «Es berührt mich, wenn ich die Kinder anstecken kann, wenn sie sich über meine Ausführungen freuen und staunen. Als Richter habe ich nicht viele Feedbacks erhalten, schon gar nicht begeisterte», hält Hiltpold fest. Kürzlich habe er einen Schüler aus der Ukraine, der selten spreche, dazu gebracht, von eigenen Erfahrungen mit

Kristallen in der Ukraine zu erzählen. Der Funke sei gesprungen.

Wert und Wölfe

Die Fragen der Schüler:innen drehen sich gemäss Thomas Hiltpold oft um den Wert der Steine, die Gefahren beim Strahlen oder um Wölfe. Die Kinder seien beeindruckt, wenn er erzähle, wie er in den Bergen übernachtete. Im Zelt, einsam, in der Kälte, oft.

Thomas Hiltpold kommt gerne für eine Lektion – oder eine vereinbarte Zeit – in den Unterricht. Für ein kleines Entgelt und Spesenentschädigung. Dies sei jeweils auszuhandeln.

Idealerweise seien die Schüler:innen minimal mit dem Thema vertraut. Da frühpensioniert, sei er flexibel, betont Hiltpold. Mit kleiner Einschränkung: August und September passen nicht. Dann ist Strahlersaison und er – selbstverständlich – in den Bergen. Übrigens: Am Schluss der Strahler-Lektion dürfen alle Schüler:innen einen kleinen Kristall aus Hiltpolds Sammlung auswählen und mitnehmen. Das soll natürlich ein Geheimnis bleiben, liebe Lehrperson!

Gemeinsam in den Bergwald!

Trockenheit, Stürme oder Starkregen verursachen viel dringliche Arbeit im Wald. Freiwillige des Bergwaldprojekts unterstützen Forstdienste. Auch Klassen sind willkommen.

Die Leistungen unserer Bergwälder sind für uns alle unentbehrlich und doch so sehr in Gefahr durch den Klimawandel. Auf stabile Bergflanken, die Lawinen, Steinschläge und Hochwasser zurückhalten können, sind nicht nur Bergler und Gäste angewiesen, sondern auch die Städte, denn der Schutz wirkt bis in diese.

Das Bergwaldprojekt bietet neben Altbewährtem auch Neues an: z. B. einen Wochenendeinsatz in Faido oder Arbeiten in Grindelwald. Interessierte können aus rund 160 Projektwochen und 52 Orten auswählen, um sich für die Bergwälder und die Kulturlandschaft der Schweiz einzusetzen.

Freiwillige gesucht

Bei einem einwöchigen Arbeitseinsatz im Bergwald setzen sich Frauen und Männer von 18 bis 88 Jahren unter fachlicher Leitung für die Pflege und den Erhalt eines Schutzwalds oder einer Kulturlandschaft ein. Gemeinsam führen sie forstliche Arbeiten aus und bauen ihr Wissen über die Natur und die ökologischen Zusammenhänge aus. Übernachtet wird dabei in einfachen Unterkünften im Einsatzgebiet, die Verköstigung ist regional, saisonal und biologisch. Auch Schulen und Unternehmen sind willkommen.

www.bergwaldprojekt.ch




Info-Veranstaltung Schulische Heilpädagogik



Spezialisieren Sie sich für Unterricht in heterogenen Klassen und setzen Sie sich für eine bessere Schule ein. An der Info-Veranstaltung der PHBern erfahren Sie unkompliziert das Wichtigste zum praxisnahen Masterstudien-gang Schulische Heilpädagogik. Die Veranstaltung findet an der PHBern statt, am Samstag, 2. März 2024, 10 bis 10.50 Uhr, Hörsaal 104, Fabrikstrasse 6, in Bern. Jetzt anmelden!

https://www.phbern.ch/darumheilpaedagogik?utm_source=aktuell_berner_schule&utm_medium=other_advertising&utm_campaign=studiums anmeldung_infoanlass_m ar_z_ i_h_p







Suchen Sie einen barrierefreien Ausbildungsplatz für Jugendliche oder junge Erwachsene mit Unterstützungsbedarf?

Die Stiftung Rossfeld bietet Ausbildungsplätze zur/zum Kauffrau/Kaufmann EFZ oder EBA an, die modular auf die Bedürfnisse der Lernenden angepasst werden können.

- Gezielte Vorbereitung auf eine Ausbildung
- Verschiedene Wohnangebote
- Physio- und Ergotherapie
- Abwechslungsreiches Freizeit- & Sportangebot

rossfeld.ch/berufsbildung

Erfahren Sie mehr im Erklär-Video!

sCHoolmaps

Die digitale Plattform sCHoolmaps stellt Lehrpersonen Ideen und Materialien zum Einsatz von Geodaten in verschiedenen Fachbereichen zur Verfügung.

Wo steht in der Schweiz überall eine Windenergieanlage? Wo bebzt bei uns die Erde? Wo wird welcher Käse hergestellt? Die Geodaten der Schweiz sind eine wahre Fundgrube für den Unterricht: Sie zeigen Schüler:innen vielfältige Phänomene aus ihrer Lebenswelt auf und lassen sie Zusammenhänge in verschiedenen Fachbereichen erkunden.

Die kostenlose digitale Plattform zeigt Lehrpersonen, wie es geht. Auf schoolmaps.ch finden Lehrpersonen des Zyklus 2 und 3 Ideen und Materialien zum Einsatz von Geodaten in ihrem Unterricht: Mit historischen

Karten den eigenen Wohnort damals und heute erkunden, die Artenvielfalt rund ums Schulhaus auf einer digitalen Karte festhalten, aus Ortsnamen Bezüge zur einstigen Landschaft erforschen oder mithilfe der Eiszzeitkarte die Grösse der Gletscher am eigenen Wohnort bestimmen – die vielfältigen Ideen und Materialien lassen sich in verschiedenen thematischen Kontexten und Fachbereichen einsetzen. Im Umgang mit digitalen Daten und Instrumenten entwickeln die Schüler:innen zugleich wichtige Kompetenzen aus dem Modul Medien und Informatik.

Die Unterrichtseinheiten wurden von pädagogischen Fachautor:innen auf Grundlage offizieller Geodaten und deren Visualisierung im Kartenviewer des Bundes (map.geo.admin.ch) entwickelt. sCHoolmaps wird durch Bund und Kantone unterstützt.

www.schoolmaps.ch

Tüftelwettbewerb im Technischen Gestalten

Bereits zum 21. Mal hat das Do-it-Team einen Tüftelwettbewerb für Schüler:innen aus der ganzen Schweiz in der Volksschulstufe durchgeführt.



Dieses Jahr stand ein selbstentwickelter Styrogleiter im Zentrum des Tüftelns. «Entwickle aus Polystyrolschaumstoff und einer Holzleiste einen Gleiter, der möglichst weit fliegt» – so lautete die Aufgabenstellung des diesjährigen Tüftelwettbewerbs der Do-it-Werkstatt. Die Idee hinter dem Tüftelwettbewerb ist, technisches Wissen und technisches Handeln, die Teamarbeit sowie das Problemlöseverhalten von Schüler:innen zu fördern. Die 16 qualifizierten Teams trafen sich zum Finale in der Lindenfeld-Sporthalle Burgdorf. Die besten Nerven hatte der Lyssacher Raphael mit Jet Star. Er überzeugte mit der Bestweite von 20m 88 cm und landete damit

auf Rang 1, knapp vor dem Team Blitz aus Lütschental und den Flyers aus Rüderswil. Auf den weiteren Plätzen waren Teams aus Wilderswil, Zürich, Lyssach, Burgdorf und St. Ursen platziert.

Beim Zusatzwettbewerb stand das Design im Vordergrund. Der Gleiter sollte auch handwerklich und gestalterisch überzeugen. Die Jury musste durch eine zweiminütige Präsentation oder durch Einsenden eines kurzen Videos überzeugt werden. Dabei gewann der beeindruckende Raphael aus Lyssach auch diesen Wettbewerb knapp vor dem Burgdorfer Lovis Ruch.

Der Burgdorfer Lovis Ruch bei der Präsentation anlässlich des Designpreises. Der Styrogleiter von Lovis. Die Teilnehmenden am Tüftelwettbewerb (v. l.).

Schüler:innen gründen Miniunternehmen

Im Rahmen des Company Programmes von Young Enterprise Switzerland (YES) fand im Januar die Pitch Competition der Region Mittelland und Wallis an der PHBern statt. 32 Miniunternehmen haben ihre Geschäftsideen präsentiert und mussten sich den kritischen Fragen der Jury stellen.



32 Teams der Region haben sich an der Pitch Competition Mittelland und Wallis während einem vierminütigen Pitch einer Jury präsentiert. Am Ende von zwei halbtägigen Wettbewerben stehen je drei Siegerteams fest (Frooze, Kantonsschule Olten, alle anderen, Gymnasium Kirchenfeld): Schlürf hat eine eigene Instantsuppe produziert, Frostbites gefriergetrocknete Früchte verkauft, Poppin' delight hat Popcorn verschiedener Geschmacksorten hergestellt, Bärnola regionale Granola. Stix hat regionalen Mais in Tortilla-Chips verwandelt und Frooze hat gerettetes Obst zu gefriergetrockneten Snacks gemacht. Die Miniunternehmen konnten die

Fragen der Jury gekonnt beantworten und überzeugten in Auftrittskompetenz sowie im Inhalt mit ihren Pitches.

Der Event findet anlässlich des Company Programmes von YES statt. In dessen Rahmen haben Schüler:innen im vergangenen August schweizweit reale Miniunternehmen gegründet und lernen ihre jeweiligen Rollen als CEO, CMO, Produktionsverantwortliche/r usw. wahrzunehmen und als Team ihre Geschäftsidee überzeugend zu vermarkten.

Schweizweit werden zuerst die Top 75 Miniunternehmen und anschliessend die Top 25

(Finalisten) festgelegt. Die Top 75 der Schweiz stellen an der nationalen Handelsmesse im ShopVille Zürich vom 23. bis 27. März 2024 aus. Zudem dürfen von den regionalen Siegerteams der acht Regionen die zwei besten im März in Wien die Schweiz vertreten.

Informationen zu YES:

<https://yes.swiss/>

Wie gelingt der Übergang in die Schule?

Franziska Schwab

In der Berner Schule zeigen Forschende der PHBern auf, welchen Mehrwert ihre Arbeit für die Praxis hat. Doris Edelmann, Claudia Schletti und Kathrin Beeler forschen zu Übergängen im Schuleingangsbereich.

Zu welchem Thema forschen Sie?

Wir forschen zu Übergängen im Schuleingangsbereich, also in den Kindergarten und in die Primarschule. In der Fachsprache werden Übergänge auch als Transitionen bezeichnet, da es sich um einen längeren Prozess handelt. In unseren Forschungsprojekten standen Erfahrungen und Sichtweisen von Lehrpersonen und Eltern respektive der gesamten Familie im Zentrum.

Warum gerade dieses Thema?

Empirische Studien zeigen, dass sich gelungene Transitionen im Schuleingangsbereich positiv auf Bildungschancen auswirken. Mit unserer Forschung leisten wir einen Beitrag zu diesen Gelingensbedingungen und damit zu gerechten Bildungschancen.

Was sind Ihre Erkenntnisse?

Im Projekt zur «Situation im Kindergarten» bestätigt sich, dass Kinder beim Schuleintritt unterschiedliche Voraussetzungen und Erfahrungen mitbringen. Dies wird dadurch verstärkt, dass die Kinder bereits mit vier Jahren in die Schule eintreten, von denen einige bereits eine Krippe oder Spielgruppe besucht, während andere mit dem Eintritt in die Schule sich erstmals von den Eltern ablösen. Ebenso erleben die Kinder unterschiedliche Anregungen in ihren Familien. Zudem zeigen unsere Daten, dass die Mehrheit aller Kinder eine ihrem Alter entsprechende Entwicklung aufweisen. Die Lehrpersonen sind infolge der grossen Heterogenität pädagogisch gefordert.

Durch Interviews und Besuche in den Familien im Forschungsprojekt zur «Transition in die Primarschule» haben wir Erkenntnisse darüber gewonnen, wie sozial privilegierte Familien ihre Kinder beim Übergang begleiten. In all diesen Familien sahen wir, dass der Alltag an die neuen Begebenheiten angepasst wurde. Ebenso förderten die Eltern ihre Kinder mit schulbezogenen Freizeitaktivitäten. Das vermehrte Interesse der Kinder am Zählen, Lesen und Schreiben wurde von den

Eltern bewusst aufgenommen und unterstützt.

Welches ist Ihr Aha-Erlebnis im Zusammenhang mit Ihrer Forschung?

In Forschung und Schulpraxis wird in der Regel davon ausgegangen, dass diesen Kindern, die in sozial privilegierten Familien aufwachsen, der Übergang problemlos gelingt. Mit unserem Forschungsprojekt zur «Transition in die Primarschule» untersuchten wir, ob diese Annahme stimmt. Unsere Erkenntnisse zeigen, dass auch diese Familien respektive ihre Kinder mit Herausforderungen umgehen müssen. Beispielsweise wurde Eltern im Gespräch mit der Lehrperson ihres Kindes klar, dass die Schule Erwartungen an ein Schulkind hat, die teilweise nicht mit ihren eigenen Erziehungs- und Bildungsvorstellungen zusammenpassen. Einzelnen Kindern ist es schwer gefallen, sich auf das veränderte Unterrichtssetting einzustellen, was ihr Wohlbefinden und ihre Lernleistung beeinträchtigte.

Was müssen die Schulen unbedingt wissen im Zusammenhang mit Ihrer Forschung?

Eine bedingungslos anerkennende Grundhaltung von Lehrpersonen gegenüber allen



Kindern ist die zentrale Prämisse, damit der Schuleintritt gelingen kann. Schulen müssen damit umgehen können, dass heute viele Kinder jünger in die Schule eintreten als früher und die Heterogenität in den Klassen gross ist. Die Rahmenbedingungen müssen so gestaltet sein, dass alle Kinder ihren Bedürfnissen entsprechend gefördert werden können. Eine gute Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen der Kindergarten- und Primarstufe ist eine Voraussetzung, damit der zweite Übergang unterstützend verlaufen kann.

Links zu den Projekten und Publikationen:

Der Eintritt in die Schule – eine Chance für alle Kinder

www.phbern.ch/transition
<https://phrepo.phbern.ch/331/>

Situation auf der Kindergartenstufe im Kanton Zürich

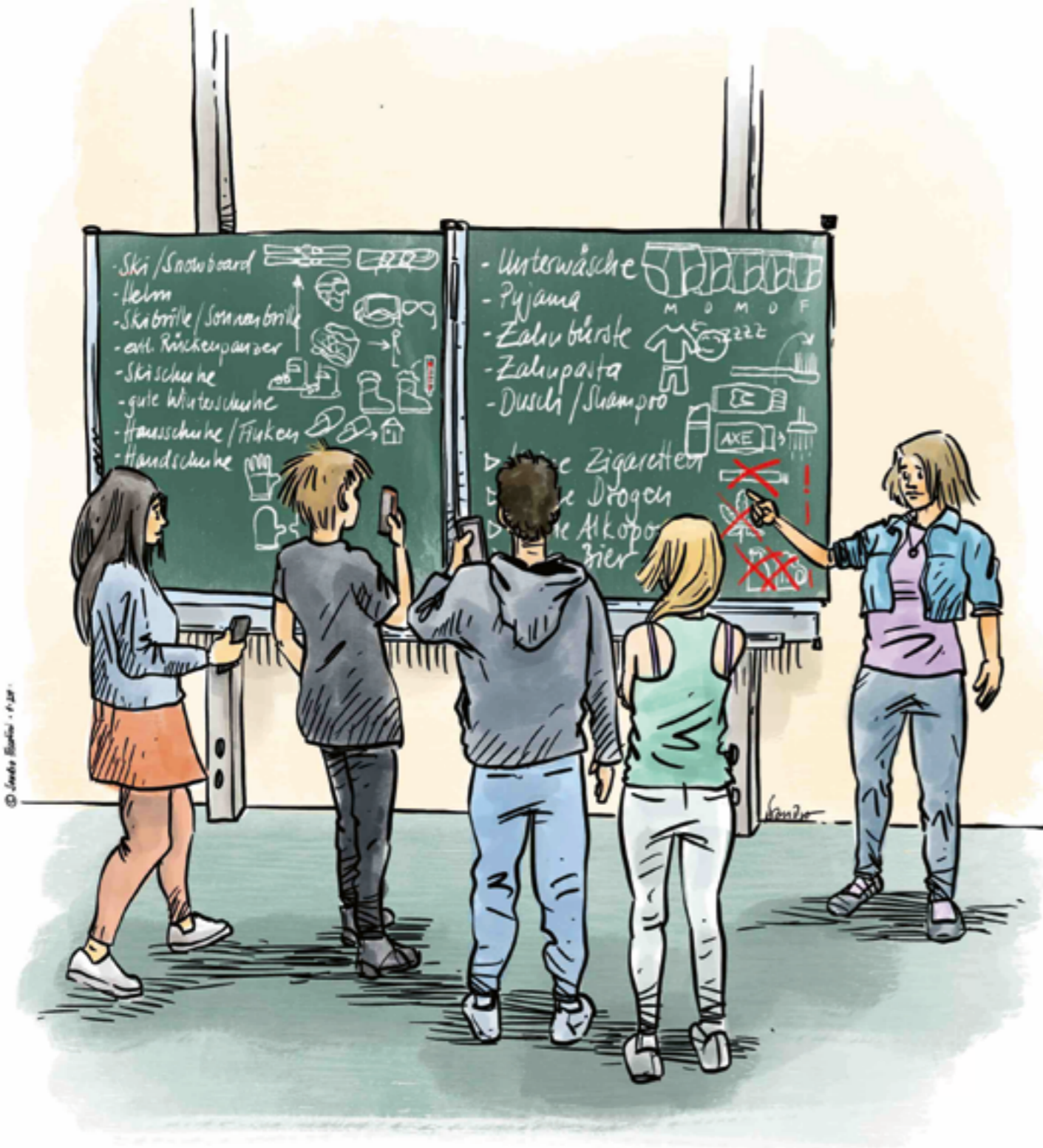
www.phbern.ch/kindergartenstudie
<https://phrepo.phbern.ch/429/>

Die Transition in die Primarschule – Trans Prim

www.phbern.ch/transprim

Kontakt:

doris.edelmann@phbern.ch



ERSTE SCHULEN REAGIEREN AUF DIE RESULTATE DER PISA*-STUDIE (ZUM BEISPIEL ZU DEN LESELEISTUNGEN...)

* PISA-STUDIE 2022

Uns liegt die Qualität der Bildung sehr am Herzen

Die VdS beantwortet Fragen der Berner Schule zur Bildungsqualität.

VdS Vereinigung der Studierenden PHBern

Bildung Bern hat eine Verfassungsinitiative zur Sicherung der Bildungsqualität lanciert. Der VdS unterstützt diese. Warum ist euch Bildungsqualität wichtig?

Uns liegt die Qualität der Bildung sehr am Herzen, da wir bestrebt sind, den Schüler:innen erstklassigen Unterricht zu bieten, während wir sicherstellen möchten, dass die Lehrpersonen über ausreichende Kompetenzen für die Unterrichtsdurchführung verfügen. Die Aufrechterhaltung eines bestimmten Bildungsstandards in unserer Gesellschaft ist von grosser Bedeutung, weil Bildung Augen und Verstand öffnet.

Was genau ist für die VdS Bildungsqualität?

Für uns ist Bildungsqualität, wenn:

- wir unseren Schüler:innen die Tools in die Hand geben können, um sich in der Gesellschaft zurecht zu finden. Dafür müssen überfachliche Kompetenzen sowie interdisziplinäres Lernen in den Fokus gesetzt werden.
- die nötigen Ressourcen vorhanden sind oder zur Verfügung gestellt werden, damit guter Unterricht geplant und umgesetzt werden kann.
- die Lehrpersonen sich auf die Aufgabe des Lehrens und Begleitens konzentrieren können.

Wie sieht für euch die gute Schule der Zukunft aus?

Unserer Meinung nach kann die Schule der Zukunft ihren Auftrag erfüllen, wenn:

- Lehren und Lernen im Fokus sind und nicht bürokratische Formalitäten.
- Schüler:innen in ihren individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten wahrgenommen und gefördert werden.
- sowohl die Gemeinschaft wie auch die Individualität gestärkt werden

die Schule integrativ ist und Diversität fördert.

- Hilfestellungen wie heilpädagogische Unterstützung, IF-Lektionen oder Geräte für Nachteilsausgleiche gestellt werden.

All dies führt neben der Sicherung der Bildungsqualität auch zu einer erhöhten Chancengleichheit.

Gute Lehrpersonen sind einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren für gute Bildung. Was ist eine gute Lehrperson?

Eine gute Lehrperson hat die Fähigkeit, den Überblick zu behalten und Ruhe zu bewahren. Das braucht es bereits an der PH. Sie ist kommunikationsfähig, offen, selbstständig, fair und zuverlässig.

Eine gute Lehrperson ist kompetent, wenn sie allein, wie auch im Team arbeiten kann. Sie sollte flexibel sowie empathisch sein und Wert auf Beziehungsarbeit legen.

Darüber hinaus muss eine gute Lehrperson belastungsfähig sein sowie die Werkzeuge haben, um Belastungen vorzubeugen und reaktiv darauf zu reagieren.

Kommentar von Bildung Bern

Auf dieser Seite erhält die Vereinigung der Studierenden der PHBern (VdS) eine Plattform für eigene Beiträge. Die darin dargelegten Meinungen müssen nicht der Haltung von Bildung Bern entsprechen.

Verbrauchsmaterial

meyer Naturprodukte
 Füllmaterialien:
 Kirschensteine, Traubenkerne,
 Dinkel- und Hirsespreu, Arvenspäne...
www.kirschensteine.ch, Onlineshop oder 056 444 91 08

Spiel- und Pausenplatzgeräte

Individuelle Spielwelten
 Pausenplatz Konzepte
 Sicherheitsberatung
bimbo
 macht spass
 HINNEN Spielplatzgeräte AG - 041 672 91 11 - bimbo.ch

Basteln / Handarbeiten

Spycher-Handwerk AG
 www.filzwolle.ch

NEU
 TECHNISCHES UND TEXTILES GESTALTEN
DO-IT-WERKSTATT.CH
 AUFGABEN + UNTERRICHTSHILFEN
 Neue Website:
 + Aufgaben mit Video
 + Tüftelwettbewerbe
 + Hilfsgeräte

Verschiedenes

SCHLOSS THUN ENTDECKEN.
 MITTELALTER ERLEBEN!
 BILDUNG & VERMITTLUNG:
 SCHLOSSTHUN.CH

Innovative Einrichtungen
 für Schule und Bildung
 schule raum
 AG für Schule & Raum • Bahnhofplatz 12 • 3127 Mühlethurnen • 031 808 00 80 • www.schule-raum.ch

NOVEX
 Bellevuestrasse 27 041 914 11 41
 6280 Hochdorf info@novex.ch
 novex.ch



Berner Schule / École bernoise
 Ausgabe vom 13. Februar 2024 /
 Edition du 13 février 2024

157. Jahrgang / 157^e année
 ISSN 1661-2582
 Erscheint 6-mal pro Jahr /
 Apparaît 6 fois par année

Auflage / Tirage
 10 685 (WEMF/SW-beglaubigt) /
 10 685 (certifié WEMF/SW)

Herausgeber / Éditeur
 Bildung Bern / Formation Berne

Kontakt / Contact
 Geschäftsstelle Bildung Bern
 Monbijoustrasse 36, Postfach, 3001 Bern
 031 326 47 47
info@bildungbern.ch /
information@formationberne.ch
www.bildungbern.ch

Redaktion / Rédaction
 Franziska Schwab, 031 326 47 45

Gestaltung / Conception graphique
 Barbara Bissig,
barbara.bissig@bildungbern.ch

Übersetzung / Traduction
 Alain Jobé

Korrektur / Relecture
 Katharina Held und Laura Leupold

Bilder / Photos
 Bilder ohne Bildnachweis wurden der

Berner Schule zur Verfügung gestellt (zvgl.) /
 Les photos sans crédit photo ont été mises
 à disposition.

Anzeigenmarketing /
 Marketing publicitaire
 Stämpfli AG
 Wölflistrasse 1, Postfach 8326, 3001 Bern
 031 767 83 30
mediavermarktung@staempfli.com

Druck / Impression
 Stämpfli AG
 Wölflistrasse 1, Postfach 8326, 3001 Bern

Abonnemente Nichtmitglieder /
 Abonnements non-membres
 Fr. 37.- / Jahr inkl. MwSt. /
 fr. 37.- / an TVA incl.
 Aufgrund einer Leistungsvereinbarung
 mit der Vereinigung der Studierenden
 der PHBern (VdS) wird die Zeitschrift auch
 rund 1500 Studierenden zugeschickt. /
 Grâce à une convention de prestations avec
 l'Association des étudiant-es de la PHBern
 (VdS), la revue est également envoyée à
 quelque 1500 étudiant-es.

Bestellungen und Adressänderungen /
 Commandes et changement d'adresse
 Geschäftsstelle Bildung Bern
 031 326 47 47

Nächste Ausgabe / Prochaine édition
 16. April 2024 / 16 avril 2024

Redaktionsschluss / Délai rédactionnel
 25. März 2024, 7 Uhr /
 25 mars 2024, 7 h

FAIR
 TRADE
 MADE
 PLAY
 PLAY

Vertrieb von fair hergestellten Bällen.
info@bbbballfabrik.ch / 076 222 89 00

BadBOYZ

Danke, Till Eulenspiegel



Micha Friemel, 1981 geboren,
 studierte Geschichte und
 Germanistik in Basel und
 Literarisches Schreiben in
 Biel. Sie lebt mit ihrer Familie
 in Sta. Maria Val Müstair.
 Neben dem Schreiben führt
 sie mit ihrem Mann die Chasa
 Parli, eine kleine Pension für
 kreativen Rückzug. Ihre zwei
 Bilderbücher Lulu in der Mitte
 und Oma Erbse, illustriert von
 Jacky Gleich, sind bei Hanser
 erschienen. Für die «Berner
 Schule» erzählt sie von Lern-
 momenten, die ihr Leben
 geprägt haben.

Ein Bäcker suchte einen Knecht, der
 ihm über die Nacht sein Mehl sieben
 sollte.

«Das mache ich mit Freuden», fand
 Till Eulenspiegel. «Aber hätten Sie
 mir nicht bitte ein Talglicht, damit ich
 sehe, was ich tue?»

Doch der Bäcker war knausrig und
 fand: «Ich sehe nicht ein, weshalb
 nicht auch du in den Mondschein
 sieben kannst, so wie all meine ande-
 ren Gesellen es taten.»

Als der Bäcker am frühen Morgen
 vors Haus trat, fand er den Hof weiss
 gepudert. Till war noch immer bei
 der Arbeit, pfiff fröhlich vor sich hin,
 siebte und folgte dabei dem wan-
 dernden Licht des Mondes.

Seit meine Kinder zur Schule gehen,
 denke ich oft daran, wie Till so ganz

ohne Murren unverständlichen Re-
 geln folgt und also im Mondschein
 siebt. Ohne einen Sinn oder Zweck
 zu suchen, um nichts als des Siebens
 willen.

Als ich selbst vor vielen Jahren in Ba-
 sel unterrichtete, erzählte eine Leh-
 rerin in einer Sitzung äusserst be-
 kümmert, einer ihrer besonders
 gescheiterten Schüler habe soeben die
 Schule geschmissen. Was nun bloss
 aus ihm werde? Er habe so kurz vor
 der Matur gestanden. Sie seufzte,
 und der versammelte Lehrkörper
 nickte besorgt.

«Was ist denn passiert?», fragte ich.
 Nun, der Schüler hatte sich erfrecht,
 für die Maturarbeit ein Thema zu
 wählen, das die Schule nicht absegen
 wollte. Die Lehrerin legte ihm
 eine Liste mit zehn anderen Themen
 vor, das war als Ultimatum gemeint.
 Und der Schüler blieb hartnäckig.
 Wenn er sich nicht an der Schule mit
 den Dingen beschäftigen könne, die
 ihn interessieren, tue er es eben an-
 anderswo.

Ich kannte den Schüler nicht, aber ich
 sah in seinem Verhalten Beharrlich-
 keit und Mut. Sprich: genau die Reife,
 die ich mir für Maturand:innen wün-
 sche.

Das Ereignis bringt auf den Punkt,
 was mich an unserem Schulsystem
 befremdet. So oft geht es nicht um
 Menschen, nicht einmal um Inhalte,
 nur um das Einhalten von Stunden-
 und Lehrplan. Als Lehrerin fand ich
 es schwer auszuhalten, so vielen
 Sachzwängen unterworfen zu sein.
 Und nun sehe ich die Schule wieder
 von der anderen Seite: Dreissig, fünf-
 unddreissig Stunden Schulpflicht für
 Neunjährige? Dazu noch Hausaufga-
 ben! Als gäbe es nicht auch jenseits
 des Klassenzimmers Wichtiges, das
 getan werden will. Nach Fächern sor-
 tierte Lektionen? Widerspricht das
 nicht allem, was wir im 21. Jahrhun-
 dert übers Lernen wissen?

Seit meine Kinder in die Schule ge-
 hen, sind sie dermassen durchgetak-

tet, dass sie zu Hause keine Energie
 zum Helfen mehr haben. Dabei hatte
 ich mich jahrelang darüber gefreut,
 wie gerne sie haushalten. Und mit
 welcher Leidenschaft sie ihren eige-
 nen Projekten folgen. Für die sie sich
 mühelos auch einmal eine Fremd-
 sprache oder ein Musikinstrument
 beibringen.

So manche Werte, die mein Mann
 und ich ihnen mitzugeben versu-
 chen – etwa, dass alle Menschen ihr
 eigener Kosmos sind, von ganz un-
 terschiedlicher Schönheit und daher
 nicht miteinander zu vergleichen
 oder aneinander messbar – werden
 auf harte Proben gestellt. Sobald sie
 zur Schule gehen, lernen sie, dass
 sich alles über einen Kamm scheren
 lässt: von 1 bis 6 respektive absolviert
 – nicht absolviert. Plötzlich hö-
 ren wir Sätze wie: Ich kann das nicht.
 Ich bin darin nicht begabt. Als liesse
 sich nicht alles lernen, wenn man sich
 genügend Zeit gibt. Denn die Lust
 dazu ist fast immer da. Sie geht erst
 verloren, wenn die Zeit drängt. Doch
 sobald die Kinder sich wirklich auf
 etwas eingelassen haben, klingelt in
 der Schule die Glocke, ein Relikt aus
 der frühen Industrialisierung, und
 kündigt ein anderes Fach an. Warum?
 Auf dass sie sich nicht zu intensiv auf
 Themen einlassen? Auf dass sie nicht
 auf revolutionäre Gedanken kom-
 men?

Ja, man könnte verzweifeln. Wäre da
 nicht Till Eulenspiegel. Er folgt dem
 unsinnigen Befehl des Meisters mit
 Eleganz. Tut, was von ihm verlangt
 wird, und ist dabei doch frei.

Und wenn meine Kinder wieder ein-
 mal über eine Schulaufgabe schimpfen,
 deren Sinn sie nicht begreifen,
 erinnere ich sie an die poetische
 Schönheit, mit der einer eine Nacht
 lang Mehl ins Mondlicht gesiebt hat.
 Mehl sieben nennen wir es dann
 auch, wenn sie sich trotzdem durch-
 beissen. Und so in Solidarität mit ei-
 nem wie Till Eulenspiegel fühlt es sich
 für die Kinder gar nicht mehr so
 schlimm an.

42.

GRAND PRIX VON BERN

2024 18. MAI



Schulsport Meisterschaften

des Kantons Bern

ORIGINAL GRAND-PRIX 16,093 km
26.50 statt 53.-

ALTSTADT GRAND-PRIX 4,7 km
22.- statt 44.-

BÄREN GRAND-PRIX 1,6 km
14.50 statt 29.-

Gratis-Anreise mit ÖV

Hauptsponsoren

CRAFT

groupemutuel

MIGROS

BERNEXPO

Partner



JETZT ANMELDEN

gpbern.ch/schulen

Anmeldeschluss: 30. April 2024



Berufsverband
Association
professionnelle **BILDUNG BERN
FORMATION BERNE**

**Ohne Spitzen-
ausbildung
keine Spitzen-
forschung.**

Unterschreiben Sie jetzt!

